
WBV Wasserbeschaffungsverband Thomasberg
50 Jahre
Trinkwasser
aus dem Siebengebirge
Ein unvergleichliches Naturprodukt

WBV Wasserbeschaffungsverband Thomasberg

50 Jahre

Trinkwasser

aus dem Siebengebirge

Ein unvergleichliches Naturprodukt

Alles ist aus Wasser entsprungen!
Alles wird durch das Wasser gehalten!
Thales von Milet.

IMPRESSUM

Herausgeber: WBV Wasserbeschaffungsverband Thomasberg
Entwurf + Gestaltung: Robert Simon, Rauschendorf (rjs)
Redaktion: Lutz Connemann, Thomasberg, Robert Simon
Druck: SZ Druck Herbert W. Schallowetz GmbH, Sankt Augustin
Auflage: 11.000 Stück
Veröffentlicht: 2002
Bildnachweis: Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. ((BGW), Bonn, - Foto Groote, Bad Honnef - Natur Verlag AG, München
IHS Heitfeld-Schetelig, Aachen - Beton-Verlag, Düsseldorf
Michael Schliefer, Birlinghoven - WTV, Siegburg
Grafik Design Kleiber, Troisdorf
Robert Simon, Rauschendorf - WBV, Thomasberg

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des WBV übereinstimmen.

Nachdruck: nur mit Genehmigung des Herausgebers - auch auszugsweise -.



WBV Verwaltungsgebäude „Haus Schauinsland“ *Foto Groote*

Wir haben allen Grund zum Feiern

Die Notwendigkeit, unsere Region mit brauchbarem Trinkwasser zu versorgen war vor 50 Jahren die allerhöchste Zeit. Den Gründern des heutigen Wasserbeschaffungsverbandes sei darum posthum nochmals herzlichen Dank gesagt. Sie konnten damals nicht ahnen, wie sich ihr zunächst bescheidenes Vorhaben ausgeweitet hat und derzeit über 32.000 Menschen mit Trinkwasser versorgt werden.

Außer den gelegentlichen kleinen Feiern anlässlich von Brunneneinweihungen, Tag der offenen Tür, dem 25-jährigen und 40-jährigen Jubiläum gab es keine Feierlichkeiten. Die Tatsache, dass sich der WBV nun schon ein halbes Jahrhundert im Kreise der Energieerzeuger und Energieverteiler etabliert hat und als unabhängiges und finanziell gesundes Unternehmen sich sehen lassen kann, gibt uns die Veranlassung den üblichen kleinen bescheidenen Rahmen etwas auszuweiten.

So wurde vom Vorstand und Ausschuss beschlossen, eine würdige Veranstaltung zu organisieren und eine Festschrift zu erstellen.

Die Feierlichkeiten finden im August am Hochbehälter auf dem Scharfenberg statt. Nähere Einzelheiten hierzu werden noch bekannt gegeben.

Der Inhalt der Festschrift soll dem Leser eine möglichst breite Information und Aufklärung über den WBV vermitteln. Bei den gewählten Themen steht das Wasser im absoluten Mittelpunkt. Die Festschrift soll ein Nachschlagewerk für Jung und Alt sein. Sie ist gewürzt mit Nachdenklichem und lässt auch eine heitere Note nicht vermissen. Sie unterscheidet sich von den üblichen Festschriften dadurch, dass auf die obligatorischen Vor- und Grußworte verzichtet wurde. Da auf die sonst übliche Reklame ebenfalls verzichtet wurde, liegt es im Interesse des WBV, dass diese Festschrift als kleines bleibendes Nachschlagewerk dem interessierten Leser dienen soll.

Festschrift

zum
50-jährigen Bestehen
des

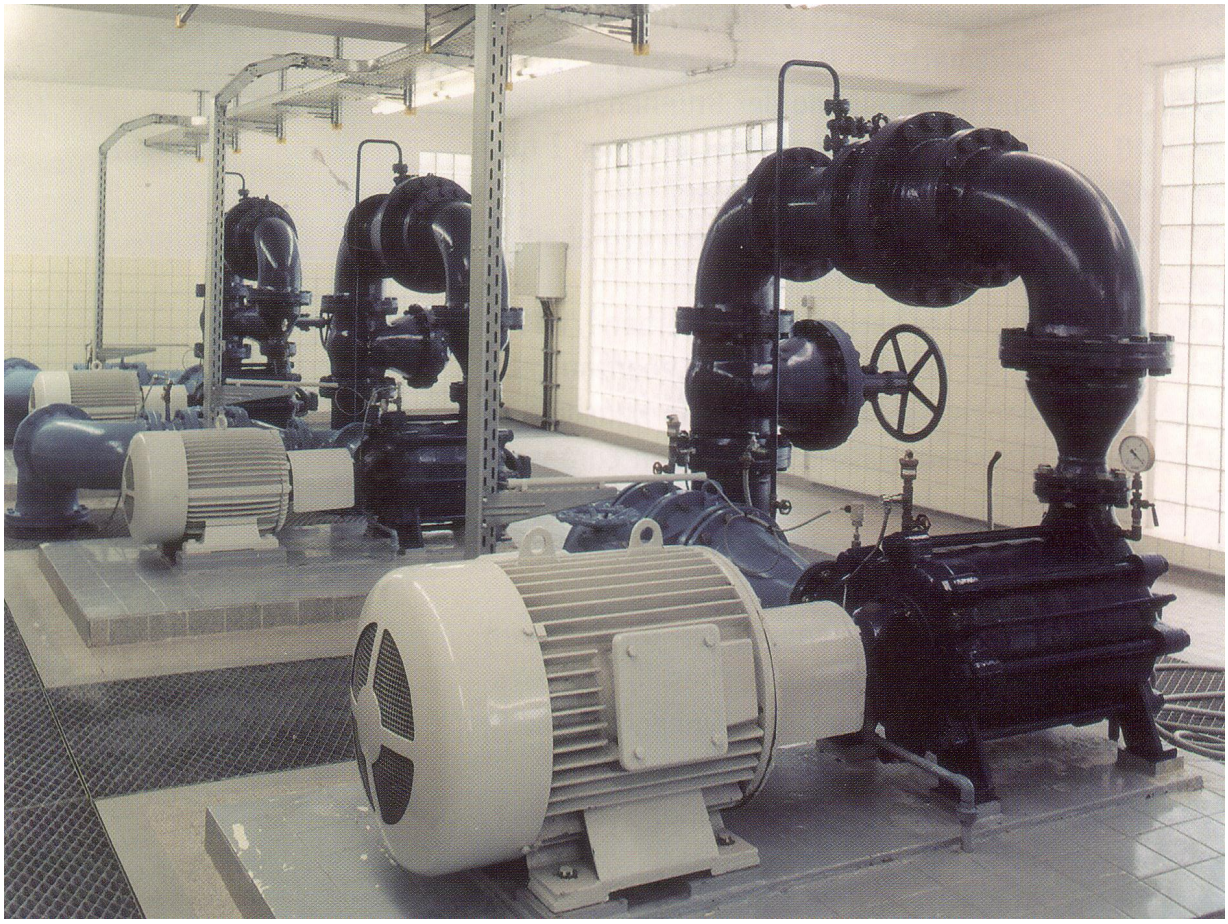
WBV Wasserbeschaffungsverbandes Thomasberg

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Impressum
Seite 3	Verwaltungsgebäude „Haus Schauinsland“
Seite 4	Wir haben allen Grund zum Feiern
Seite 8	Bild Pumpenhaus im Lauterbachtal
Seite 9	Gesunde Ernährung von klein auf!
Seite 12	Wer ist der WBV?
Seite 13	Die Gremien und ihre Funktionen
Seite 15	Das WBV-Wasser
Seite 17	Entwicklung des Wasserpreises
Seite 18	Wirtschaftliche Situation des WBV
Seite 19	Foto Vorratsbehälter Scharfenberg
Seite 20	Wasserkessel Brunnen VI
Seite 21	Blick in die Zukunft
Seite 22	Karte des Versorgungsgebietes
Seite 23	Mitglieder/Kunden
Seite 24	Wasserspeicher/Hochbehälter
Seite 25	Mitarbeiter
Seite 26	Abriss der Entwicklung des WBV
Seite 28	Brunnenanlage aus römischer Zeit
Seite 29	Foto Hochbehälteranlage Scharfenberg
Seite 30	Einwohner- und Mitgliederzahl
Seite 31	Wasserabgabe
Seite 32	Welche Orte beliefert der WBV
Seite 33	Wassergebet
Seite 34	Gesang der Geister über den Wassern
Seite 35	Foto Am Hähnchen 1979

Seite 36	Niemand wäscht seine Hände in Unschuld
Seite 37	Schematische Darstellung eines Brunnens
Seite 38	Kurzbeschreibung der Brunnenanlagen
Seite 40	Jahresfördermengen der Brunnen I bis V
Seite 42	Gedanken über das Wasser
Seite 43	Längsprofil des Siebengebirgsgraben
Seite 44	Der Wasserkreislauf
Seite 45	Der Wahnbachtalsperrenverband/WTV
Seite 46	Unser bestkontrolliertes Lebensmittel
Seite 47	Trinkwasserverwendung im Haushalt
Seite 48	Haushaltswasserverbrauch in Europa
Seite 49	Wasser ist in Deutschland am teuersten
Seite 50	Der Löschwasservertrag mit der Stadt Königswinter
Seite 52	Sommer 1970
Seite 53	Die Wasserversorgung von Birlinghoven
Seite 59	Legende des Lauterbaches
Seite 66	Foto Pumpenanlage Brunnen VI
Seite 67	Trinkwasserressourcen
Seite 68	Weisheiten über das Wasser
Seite 69	Die Magie der Tropfen
Seite 72	Eine Wassergeschichte für Kinder
Seite 73	Spenderliste



Pumpenhaus im Lauterbachtal *Foto Groote*

Trinkwasser!
Gesunde Ernährung von klein auf!

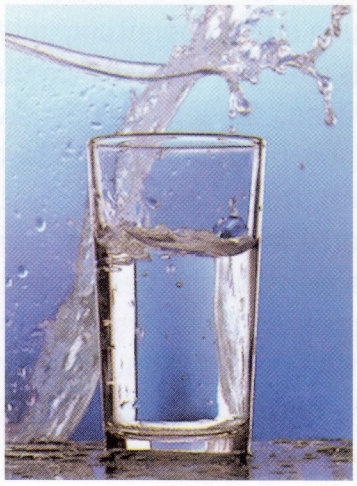
Wasser ist für uns selbstverständlich. Trinkwasser aus der Leitung genießen wir tagtäglich als Durstlöscher, ob als Kaffee, Tee, Limonade oder einfach pur. Wir verwenden Trinkwasser auch für die Zubereitung unserer Speisen.

Wasser ist für uns unentbehrlich. Schließlich ist es der wichtigste Baustein unseres Körpers, der überwiegend aus Wasser besteht. Täglich verlieren wir Flüssigkeit über die Haut: einmal mehr, einmal weniger, je nach körperlicher Anstrengung und Jahreszeit. Darum ist es auch so wichtig, dass der Wasserhaushalt unseres Körpers ausgeglichen ist und wir stets genügend trinken. Dies gilt ganz besonders für Kinder: toben, spielen, lernen, ständige Bewegung – das macht viel Durst. Deshalb ist es normal, dass Kinder im Verhältnis zu Erwachsenen deutlich mehr trinken.

Allerdings kommt es nicht nur auf die Flüssigkeitsmenge an, sondern vor allem auf die Qualität.

Was sollten Kinder trinken? Womit sollten Sie Kindergetränke zubereiten? Mit Tafelwasser? Mit Mineralwasser? Oder mit Trinkwasser aus dem Wasserhahn? Was ist besser?

Jeder will selbstverständlich das beste Wasser trinken. Auch Ihr Kind, das sich in einer Entwicklungs- und Wachstumsphase befindet. Wasser soll klar, frisch und sauber sein. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten – aber gesund muss es in jedem Fall sein.



Doch woran erkennen Sie, welche Qualität welches Wasser hat? Wie viel natürliche und lebenswichtige Mineralstoffe enthält ein Wasser? Sind die richtigen Mengen an Mineralsalzen und Spurenelementen im Wasser enthalten, die so wichtig sind für Ihr Kind? Und vor allen Dingen: Welche gesetzlichen Vorschriften für die Qualität gibt es?

In unserem Land darf nur solches Wasser als Trinkwasser abgegeben werden, das den strengen Qualitätsanforderungen der Trinkwasserverordnung genügt. Trinkwasser wird aus den natürlich vorhandenen Wasservorräten gewonnen: aus Grundwasser, Quellwasser und Oberflächenwasser. Gewinnung und Aufbereitung unterliegen ebenfalls strengen gesetzlichen Qualitätsvorschriften. So legt die Trinkwasserverordnung Obergrenzen für bestimmte unerwünschte Inhaltsstoffe fest. Diese Grenzwerte sind so niedrig bemessen, dass die menschliche Gesundheit bei lebenslangem Trinkwassergenuss nicht beeinträchtigt werden kann. Sie können also Ihr Trinkwasser aus der Leitung unbesorgt trinken.

Trinkwasser enthält von Natur aus für den Menschen lebenswichtige Mineralstoffe wie z.B. Calcium und Magnesium.

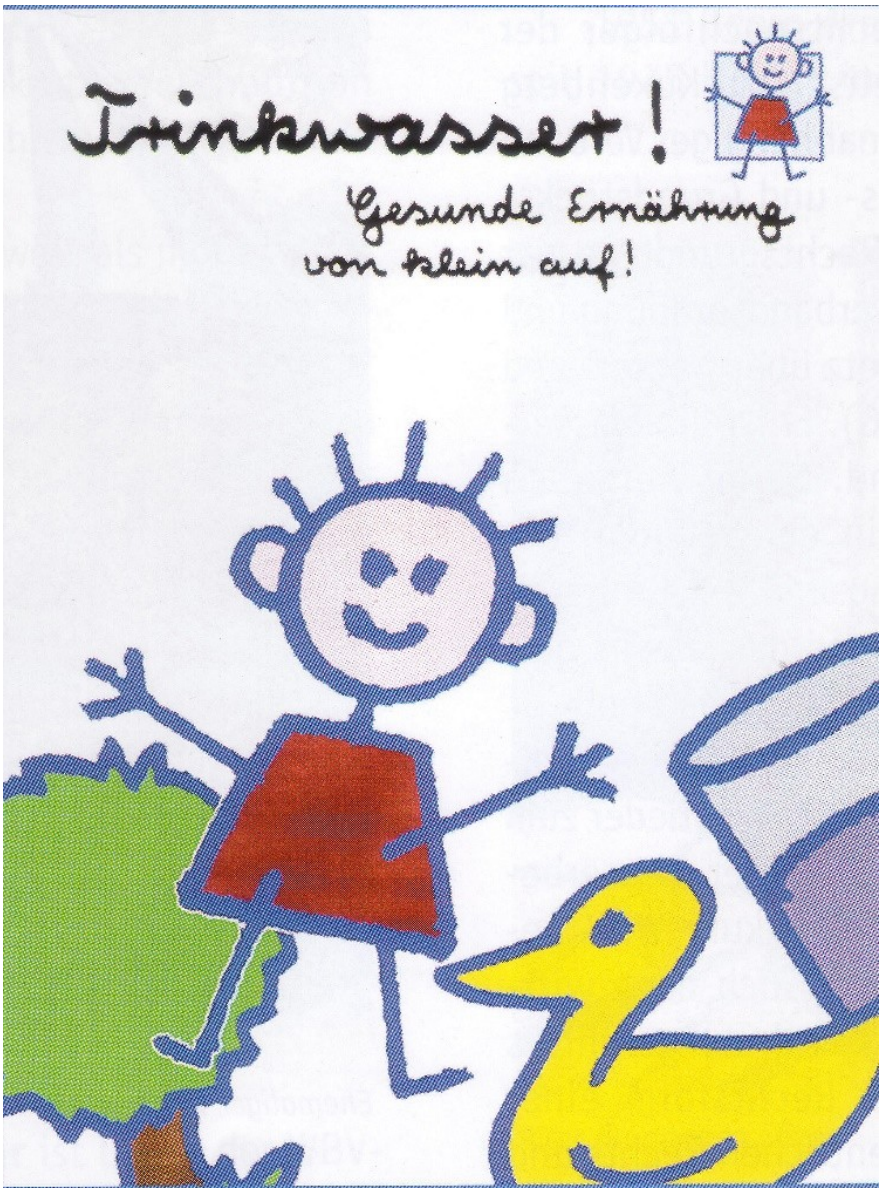
Calcium ist ein wichtiger Baustoff für unsere Knochen und Zähne. Auch für die Blutgerinnung ist es unentbehrlich. Ein hartes Wasser und damit calciumreiches Wasser hilft gegen eine mögliche Calciumunterversorgung.

Magnesium ist wichtig für die Nerven und die Muskulatur. Magnesiummangel führt zu Muskelkrämpfen und zur Verengung der Adern.

Viele Mineralsalze machen es zu einem bekömmlichen Getränk von natürlicher Beschaffenheit.

Dies sind Ausführungen vom Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft e.V. in Bonn.

Die vorgenannten Kriterien werden in allen Punkten und zu jeder Zeit von den Brunnen des WBV Thomasberg erfüllt.


Trinkwasser!
Gesunde Ernährung
von klein auf!

WER IST DER WBV?

Der Wasserbeschaffungsverband Thomasberg ist als Rechtsnachfolger der Wasserleitungsgesellschaft Kuxenberg und Umgebung ein unabhängiger Verband von ca. 10.000 Haus- und Grundstückseigentümern. Seine Rechtsgrundlage war zunächst die Wasserverbandsordnung und ist seit 1991 das Gesetz über Wasser- und Bodenverbände (WVG). Er ist ein Wasserbeschaffungsverband. Seine Aufgaben und Pflichten sind in der Satzung, der Wasserbezugsordnung und der Beitrags und Abgabenordnung in der jeweils gültigen Fassung (01.01.2002) geregelt. Diese Regelwerke bestimmen die wechselseitige Verantwortung der Mitglieder zum Verband und umgekehrt. Der Wasserbeschaffungsverband, auch kurz WBV genannt, ist ein ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführtes Unternehmen in der Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und unterliegt somit der Aufsicht des Rhein-Sieg-Kreises. Der WBV darf keine Gewinne erwirtschaften.



Ehemaliger Dorfbrunnen in Bennerscheid

DIE GREMIEN UND IHRE FUNKTIONEN

Die Interessen aller Mitglieder werden vom Ausschuss vertreten. Er wird von den Mitgliedern in demokratischer Tradition alle fünf Jahre gewählt.

Bei der Wahl wird soweit als möglich darauf geachtet, dass alle Teile des Versorgungsgebietes durch Mitglieder der Selbstverwaltungsgremien angemessen repräsentiert werden. Der Ausschuss wählt dann die Mitglieder des Vorstandes und den Vorsteher sowie seinen ersten und zweiten Vertreter. Alle genannten Institutionen haben nach der Satzung klar definierte Aufgaben, Rechte und Pflichten. Alle wichtigen Entscheidungen des Verbandes treffen die von den dinglichen Mitgliedern gewählten Beauftragten in demokratischer Abstimmung mehrheitlich.

Der Geschäftsführer ist Leiter der WBVVerwaltung und führt die laufenden Geschäfte. Eine Vertretung des Vorstehers oder von Mitgliedern des Vorstandes erfolgt durch den Geschäftsführer nicht.

Vorsteher

1951 Georg Aretz, Hartenberg
seit 1975 Heinz Lindlar, Oberpleis.



Alter Brunnen in Söven *Foto Groote*

Mitglieder des Vorstandes

Hans-Georg Marx, Bad Breisig
1. stellvertretender Vorsteher

Michael Schliefer, Birlinghoven
2. stellvertretender Vorsteher

Dieter Fehlemann, Eisbach
Willi Laufenberg, Freckwinkel
Erich Lichtenberg, Oberpleis
Josef Otto, Thomasberg
Wilhelm Paffrath, Berghausen
Erich Unkelbach, Thomasberg
Sebastian Schuster, Königswinter
(Delegierter der Stadt Königswinter)

Mitglieder des Ausschusses

Richard Bellinghausen, Thomasberg
Karl Buhr, Oberpleis
Gerhard Eritt, Thomasberg
Ernst Dahs, Oberpleis
Josef Fassbender, Eudenbach
Heinrich Fleischer, Dambroich
Peter Fuchs, Stieldorf
Heinrich Henseler, Bockeroth
Klaus Könsgen, Westerhausen
Norbert Mischke, Hartenberg
Josef Müller, Sand
Walter Mohr, Oberpleis
Alfred Otzipka, Thomasberg
Walter Pütz, Oberpleis
Robert Simon, Rauschendorf
Karl Wallau, Pützstück
Helmut Walterscheid, Bockeroth
Gerd Weber, Thomasberg
Hans Weinreis, Bennerscheid
Josef Zimmermann, Thomasberg
Karl Füllenbach, Thomasberg
(Delegierter der Stadt Königswinter)

Der Geschäftsführer ist hauptberuflich bestellt.

Der Vorsteher, die Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses sind ehrenamtlich tätig

DAS WBV-WASSER

Wasser ist ein Naturprodukt. Es kann als Fluss-, Bach-, Regen- oder Schmelzwasser in Talsperren aufgestaut und als sogenanntes Oberflächenwasser aufbereitet zu den Verbrauchern gelangen, es kann als Grundwasser nach Filtration in Bodenpassagen als Tiefenwasser zu den Verbrauchern fließen, es kann auch als Uferfiltrat von großen Flüssen gewonnen werden. Je nach der Herkunft und wie es gewonnen wird, ist das Trinkwasser mehr oder weniger hart. Die Einteilung des Wassers nach den so genannten Wasserhärtebereichen erfolgt nach dem Wasch- und Reinigungsmittelgesetz von 1987 in vier Härtebereiche (HB):

Härtebereich I	bis	7° dH
Härtebereich II	bis	14° dH
Härtebereich III	bis	21° dH
Härtebereich IV	bis	21° dH

Der Härtebereich von IV ist zum Beispiel bei den geförderten Grundwässern nach der Passage stark muschelkalkhaltiger Böden z.B. in Süd-Ost-Niedersachsen anzutreffen.

Die in der Bundesrepublik Deutschland verteilten Wässer teilen sich wie folgt auf die verschiedenen Härtegrade auf:

HB I	ca.10 %
HB II	ca.45 %
HB III	ca.38 %
HB IV	ca. 7 %

Der WBV verteilt durchweg Trinkwasser des Härtebereich III. Dies entspricht buntesweitem Durchschnitt

Die Beurteilung der wichtigsten Kriterien veranschaulicht nachfolgende Analyse (Brunnen VI/Auszug):

		Grenzwert nach TWVO	Messwert
Aluminium	mg/l	0,2	< 0,01
Ammonium	mg/l	0,5	< 0,03
Calcium	mg/l	400	102
Chlorid	mg/l	250	30
Eisen	mg/l	0,2	< 0,01
Kalium	mg/l	12	4,8
Magnesium	mg/l	50	24
Mangan	mg/l	0,05	< 0,01
Natrium	mg/l	150	14
Sulfat	mg/l	240	52
pH-Wert		6,5–9,5	7,17
Nickel	mg/l	0,05	< 0,002
Nitrat	mg/l	50	< 1
Nitrit	mg/l	0,1	< 0,02

Hieraus ist zu entnehmen, dass wichtige Parameter, wie zum Beispiel die Nitratbelastung, infolge Oberflächeneintrag durch Düngung aufgrund einer landwirtschaftlichen Entwicklung im Einzugsgebiet äußerst gering sind und auch in der Öffentlichkeit diskutierte Belastungen durch Schwermetalle wie Blei noch nicht einmal nachweisbar sind. Ansonsten werden alle weiteren geforderten Parameter der TWVO zum Teil um Größenordnungen unterschritten.
Der Härtebereich I ist sehr häufig bei aufbereitetem Talsperrenwässer z.B. Wahnbachtalsperrenverband) anzutreffen.

Die Wasserqualität wird regelmäßig vom Institut für Wasserwirtschaft (IWW) in Mülheim/Ruhr kontrolliert. Wegen der besonders guten Wasserqualität kann das Wasser ohne besondere Aufbereitung in das Versorgungsnetz eingespeist werden. Aus Vorsorgegründen wird das Wasser vor Abgabe ins Rohrnetz desinfiziert. Hierzu wird Chlordioxyd verwendet. Die nach der Trinkwasserverordnung durchgeführten chemischen Wasseranalysen ergeben Wasserinhaltsstoffe, die weit unter den zulässigen Grenzwerten liegen (Beispiel: nebenstehende Analyse von Brunnen VI).

ENTWICKLUNG DES WASSERPREISES

	1952	0,37 DM/cbm
ab	1955	0,60 DM/cbm
ab	1966	0,75 DM/cbm
ab	1969	0,90 DM/cbm
ab	1975	1,30 DM/cbm
ab	1977	1,30 DM/cbm*
ab	1982	1,30 DM/cbm**
ab	1992	1,40 DM/cbm**
ab	1993	1,70 DM/cbm**
ab	1997	1,90.DM/cbm**
ab	1999	2,10 DM/cbm**
ab	2002	1,00 € /cbm ***

*	+	0,20 DM/cbm	Investitions-beitrag
**	+	0,30 DM/cbm	dto.
***	+	0,15 DM/cbm	dto.

Zuzüglich der jeweils geltenden gesetzlichen Mehrwertsteuer.



Wasserpumpe in Stieldorferhohn *Foto Groote*

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION DES WBV

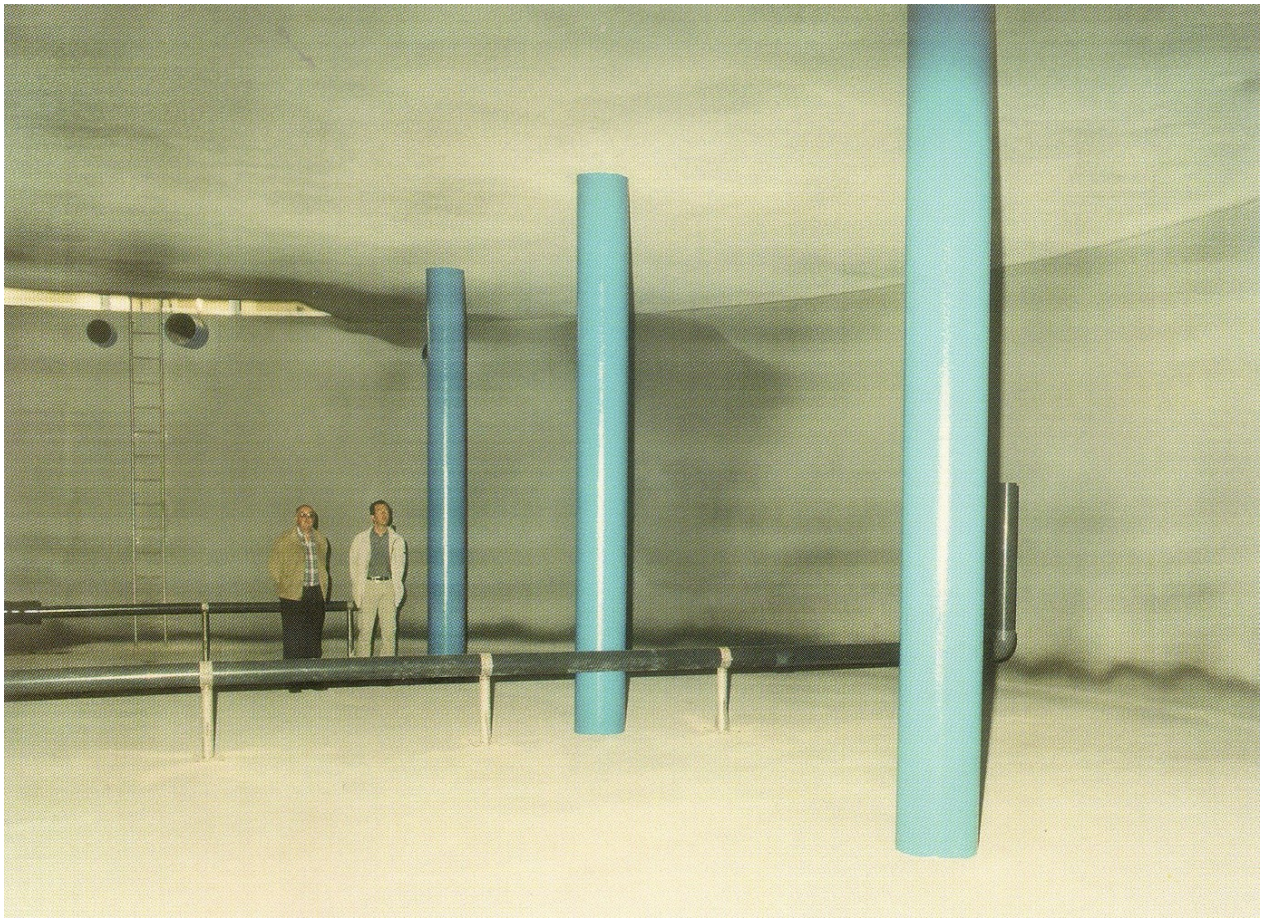
Seit Bestehen des Verbandes (1951) sind bis heute die Anzahl der Mitglieder, die Jahresumsatzerlöse und die Wasserabgabe kontinuierlich gestiegen.

Im Jahre 2000 erreichten die erzielten Jahresumsatzerlöse erstmals die Schwelle von fünf Millionen DM.

Der Verband verfügt über eine sehr hohe Eigenkapitalausstattung und gehört nach Aussage unserer Wirtschaftsprüfer zu den wenigen Unternehmen der Versorgungswirtschaft, die zur Finanzierung Ihrer Investitionen keine Fremdfinanzierung (Kreditaufnahme) benötigen. Die hieraus resultierende sehr geringe Zinsbelastung führt auch dazu, dass der Wasserpreis entsprechend niedrig gehalten werden kann und zum Beispiel in den Jahren 1975 bis 1991 eine 17-jährige Preisstabilität erreicht werden konnte.

Die Finanzkraft des Unternehmens gestattet es zum Beispiel ohne Wasserpreiserhöhung eine komplette Instandsetzung der Hauptspeicherbehälter auf dem Scharfenberg in Höhe von 350.000 € (2001-2002) durchzuführen. Ein Betrag, der fast 19 % der erzielten Jahresumsatzerlöse beträgt. Zudem werden durch eine schlanke Verwaltung die Personalkosten in Grenzen gehalten.

Insgesamt steht der Wasserbeschaffungsverband Thomasberg im Umfeld vergleichbarer Unternehmen sehr gut da. Seine Beitragsstruktur ist im landesweiten Vergleich als äußerst günstig zu bewerten.



Vorratsbehälter Scharfenberg *Foto Groote*



Wasserbehälter Brunnen VI *Foto Groote*

Blick in die Zukunft

Der WBV ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, aber wichtiger noch, eine der größten Bürgerinitiativen Deutschlands. Sie hat erreicht, was keine andere Institution hätte erreichen können, dass die Bevölkerung in unserem Versorgungsgebiet mit einem qualitativ sehr gutem Trinkwasser sicher und zu vergleichbar günstigen Preisen versorgt wird.

Ehrenamtlich tätige Bürger in den Verbandsgremien – Ausschuss und Vorstand – haben diese Aufgabe seit nunmehr 50 Jahren wahrgenommen und bestens erfüllt. Auch die langjährig Beschäftigten der Verwaltung des Verbandes haben in dieser Zeit eine hervorragende Leistung erbracht. Alles zusammen wahrlich Gründe, dieses Fest des 50-jährigen Bestehens des Verbandes gebührend zu feiern.

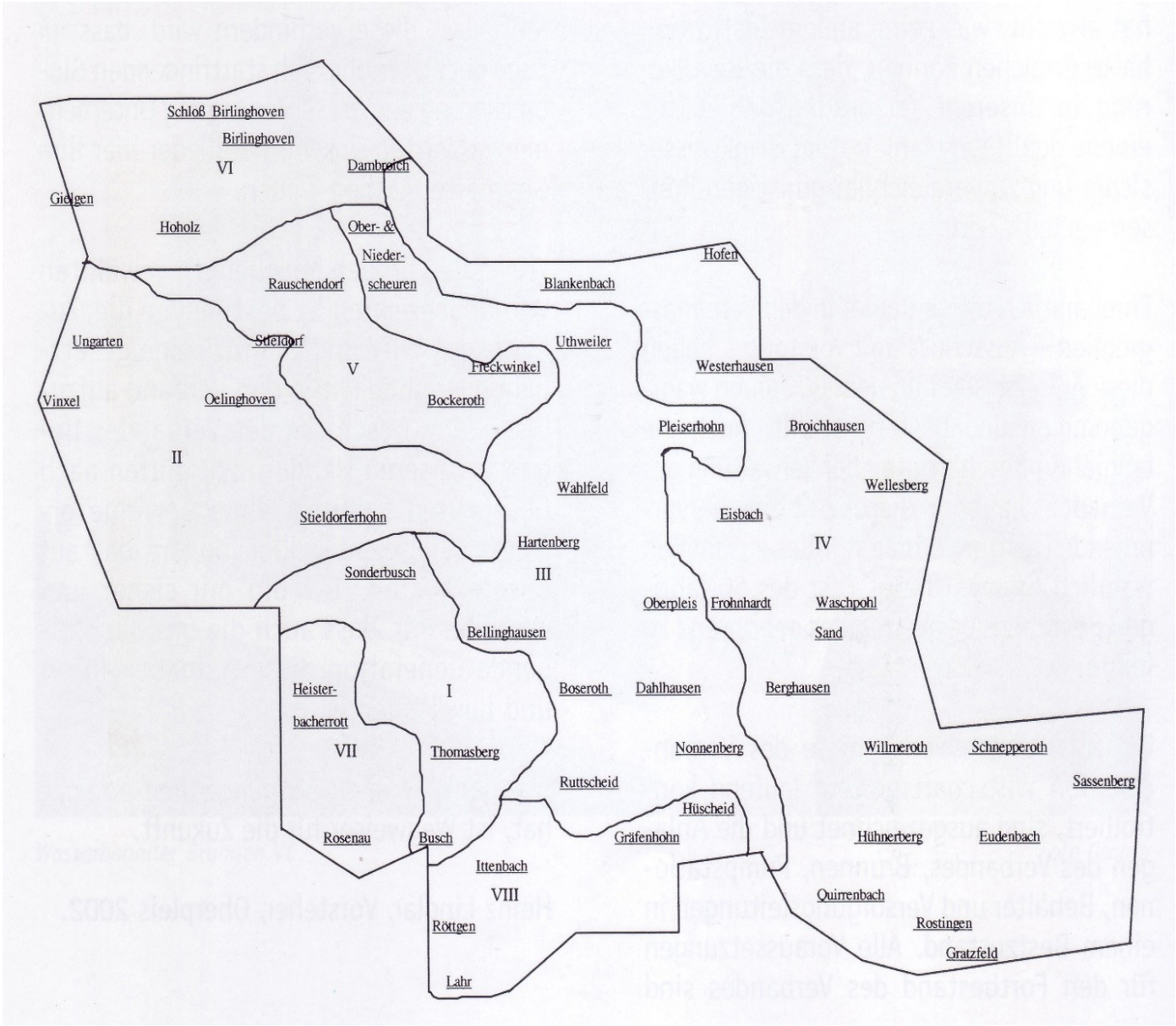
Die finanziellen Verhältnisse des Verbandes, von Wirtschaftsprüfern laufend kontrolliert, sind ausgezeichnet und die Anlagen des Verbandes, Brunnen, Pumpstationen, Behälter und Versorgungsleitungen in einem Bestzustand. Alle Voraussetzungen für den Fortbestand des Verbandes sind vorhanden. Wir können vertrauensvoll in die Zukunft blicken und bauen auf die junge – nachfolgende – Generation und auch darauf, dass diese verhindern wird, dass im Zuge der augenblicklich stattfindenden Globalisierung der Wasserversorgung Unternehmen zu Lasten unserer Mitglieder hier ihre Geschäfte machen wollen.

Wir – die von den Mitgliedern gewählten Verbandsgremien – bestimmen die Zukunft des WBV und es gibt keine gesetzlichen Möglichkeiten den Verband aufzulösen. Die Geschicke des Verbandes liegen in unseren Händen. Wir dürfen nach Gesetz und Satzung keine Gewinne erzielen. Vielleicht wollen andere das auf unsere Kosten. Ich bin mir sicher und wünsche mir, dass auch die uns nachfolgende Generation diese Aufgaben lösen und bewältigen wird.

Was der WBV in der Vergangenheit erreicht hat, ist Wegweiser für die Zukunft.

Heinz Lindlar, Vorsteher, Oberpleis 2002.

VERBANDSGEBIET WBV THOMASBERG
mit interner Zoneneinteilung



MITGLIEDER

Mitglieder des WBV sind die jeweilen Eigentümer der an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossenen Grundstücke und Anlagen (dingliche Mitglieder) sowie die Städte Königswinter und Hennef als öffentlich rechtliche Körperschaften (cooperative Mitglieder).

Unsere Mitglieder sind unsere geschätzten Kunden.



ehemalige Brunnenanlage in Oberpleis *Foto Groote*

WASSERSPEICHER/HOCHBEHÄLTER

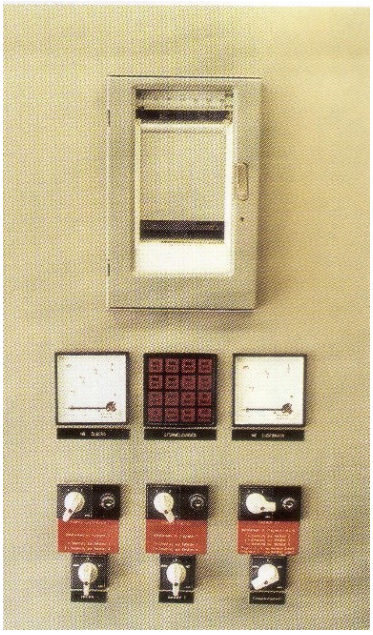
Für die wirtschaftliche Gewinnung und Verteilung von Wasser ist eine ausreichende Bevorratung unerlässlich. Dies geschieht dadurch, dass auch nachts die vorhandenen Hochbehälter gefüllt werden. Der wirtschaftliche Aspekt hierbei ist, dass nachts wenig Wasser benötigt wird und durch preiswerten Strom die Pumpen in Betrieb bleiben können um die vorhandenen Brunnenressourcen auszuschöpfen. Der andere Vorteil ist, dass durch die Höhenlage der Behälter ein ständig gleichbleibender Wasserdruck in den Leitungen des Verteilerbereichs möglich ist.

Durch die Automatisierung aller Anlagen, ist eine ständige elektronische Überwachung über deren Funktion gewährleistet.

Die Kontrollen der Wasserqualität in allen Brunnen erfolgen regelmäßig und werden durch behördlich zugelassene Institute ständig dokumentiert.

Vorhandene Hochbehälter und deren Volumen:

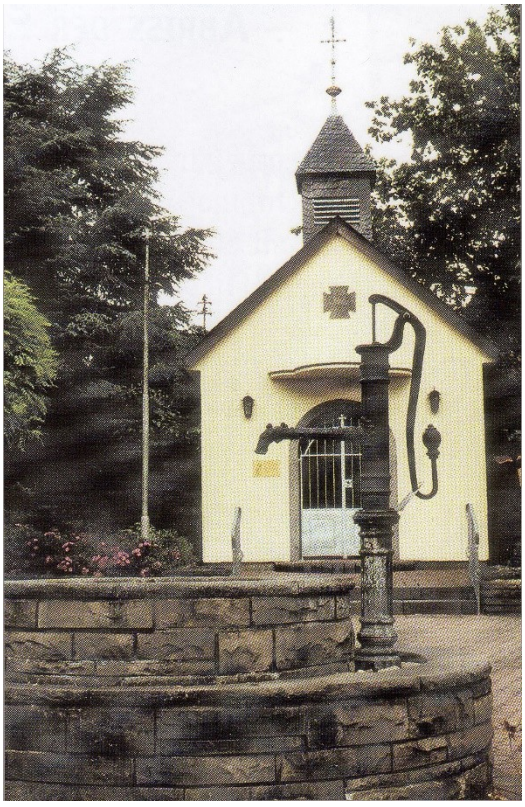
Eudenbach	500 cbm
Lohrberg	500 cbm
Ölberg	1.000 cbm
Scharfenberg	300 cbm
Scharfenberg	500 cbm
Scharfenberg	5.000 cbm



MITARBEITER

Die vielfältigen Aufgaben des WBV (Planung, Materialbeschaffung, Ausschreibung von Lieferungen und Leistungen, Bauleitung, Abrechnung der Baukosten, Abrechnung des Wasserverbrauchs, Verlegung neuer Leitungen, Unterhaltungsarbeiten, Kundendienst und Beratung, Entstörungsdienst Tag + Nacht 7 Tage in der Woche, kaufmännische und technische Verwaltung, werden von derzeit insgesamt 15 Vollzeitbeschäftigten und 3 Teilzeitbeschäftigten erledigt.

Weitere Aufgaben des WBV sind die Vergabe von Erd- und Spezialarbeiten an Nachunternehmer.



Dorfbrunnen in Rauschendorf *Foto rjs*

Abriss der Entwicklung des WBV

1951
Gründung des Wasserbeschaffungsverbandes als Rechtsnachfolger der Wasserleitungsgenossenschaft Kuxenberg und Umgebung durch Heinz Hoitz und Karl Effern.

1951
Aufnahme der Wasserversorgung in Bellinghausen und Hartenberg.

1956
Aufnahme der Wasserversorgung in Holzlar, Hoholz, Weiler, Heidebergen, Rauschendorf und Vinxel.

1957/8
Beitritt der Bewohner von Oberpleis und Umgebung. Auflösung der dortigen Wasserleitungsgenossenschaft.

1957
Aufnahme der Wasserversorgung in Wahlfeld und Beitritt der dortigen Bürger als Verbandsmitglieder.

1959
Beitritt der Mitglieder des Wasserleitungsvereins Berghausen.

1960
Aufnahme der Wasserversorgung in Kurscheid, Wellesberg, Westerhausen, Wiersberg, Broichhausen, Eisbach und Fronhardt. Beitritt der dortigen Bewohner als Verbandsmitglieder.

1963
Beitritt der Mitglieder der Wasserleitungsgenossenschaft Eudenbach als Verbandsmitglieder.

1965
Aufnahme der Wasserversorgung in Steinringen. Beitritt der dortigen Bürger als Verbandsmitglieder.

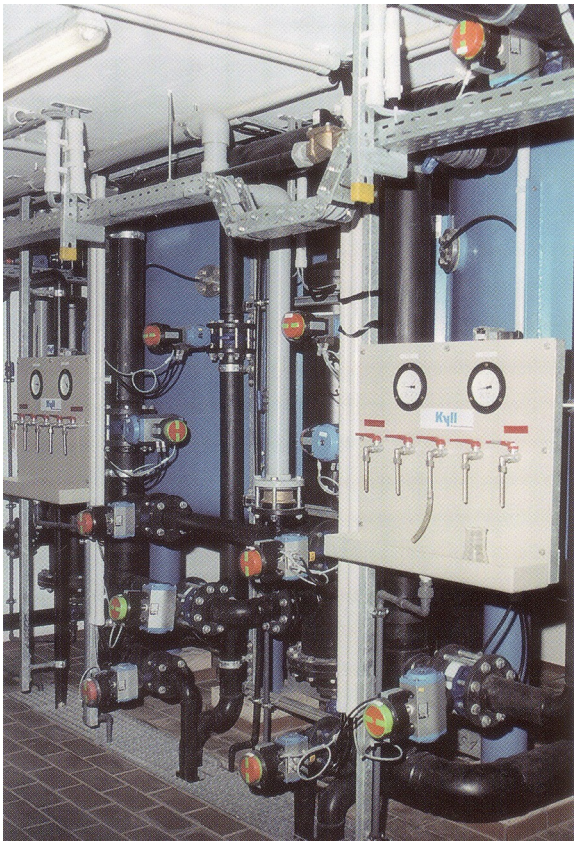
1966
Beitritt der Mitglieder des Wasserleitungsvereins Birlinghoven als Verbandsmitglieder. Auflösung des Wasserleitungsvereins.

1969
Beitritt der Mitglieder der Wasserleitungsvereine Bockeroth, Oelinghoven Stieldorf sowie Dambroich als Verbandsmitglieder. Auflösung der jeweiligen Wasserleitungsvereine.

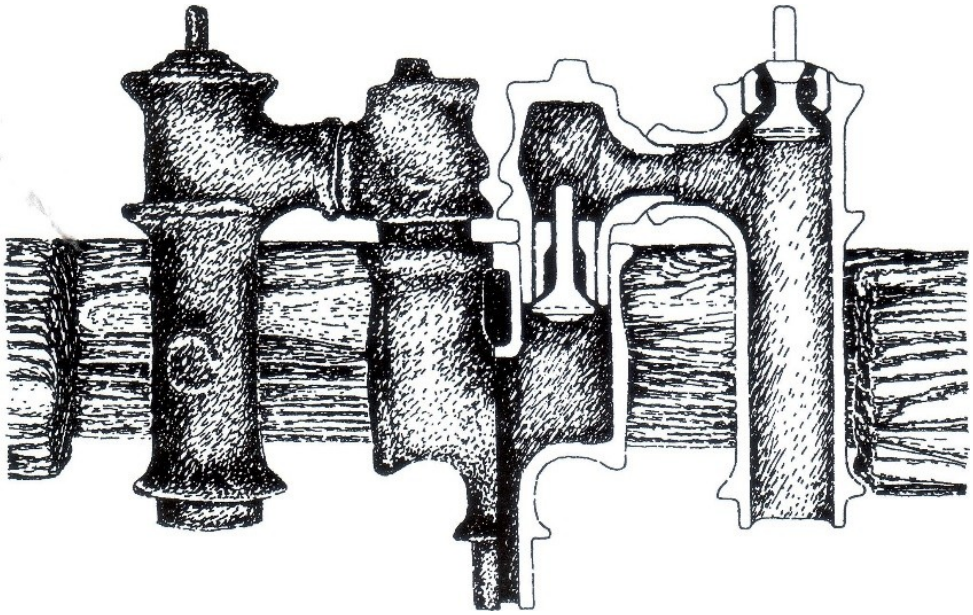
1980
Beitritt der Mitglieder der Wasserinteressengemeinschaft Uthweiler. Aufnahme der dortigen Bewohner als Verbandsmitglieder; gleichzeitige Auflösung der Wasserinterressengemeinschaft.

1990
Start der kooperativen Mitgliedschaft der Ortsteile Ittenbach und Heisterbacherrott.

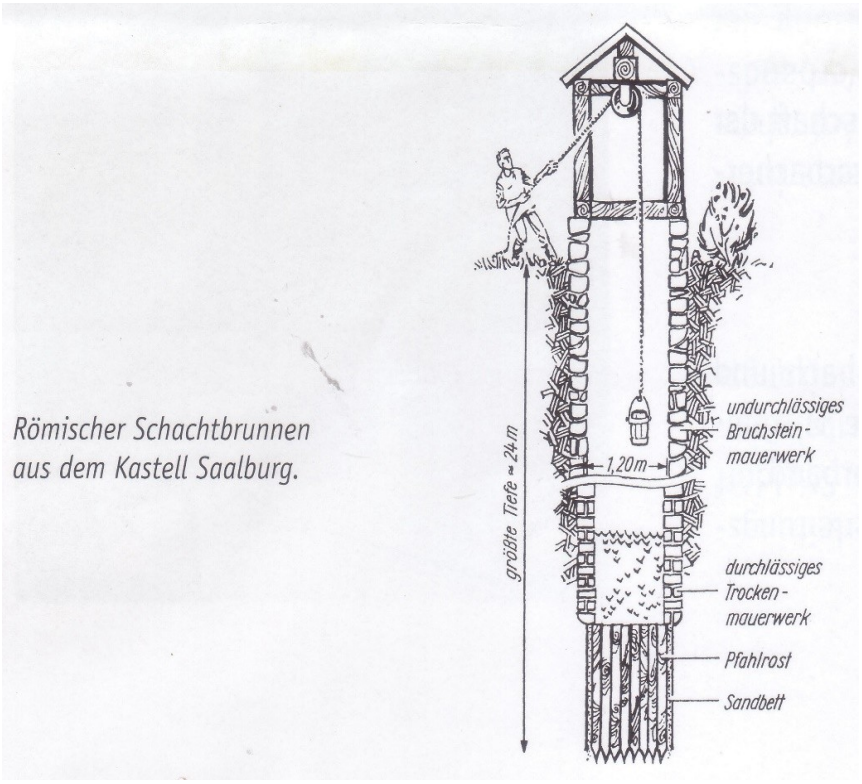
2002
Beitritt der Bürger von Ittenbach und Heisterbacherrott als dingliche Mitglieder zum Wasserbeschaffungsverband.



Pumpstation Brunnen VI *Foto Groote*



Bronzepumpe aus römischer Zeit
Im Schnitt links sind die Ventile erkennbar, rechts Ansicht.



Römischer Schachtbrunnen
aus dem Kastell Saalburg.



Hochbehälteranlage Scharfenberg *Foto Groote*

Einwohner des Versorgungsgebietes und Anzahl der Mitglieder

	Einwohner	Mitglieder/Kunden
2000	32.640	9.535
1999	32.100	9.368
1998	31.280	9.125
1997	30.851	8.841
1996	30.655	8.717
1995	30.174	8.504
1994	29.333	8.347
1993	29.043	8.029
1992	28.530	7.961
1991	28.260	7.883
1990	28.044	7.775
1989	22.542	6.270
1988	22.134	6.200
1987	22.334	6.133
1986	22.142	6.082
1985	21.959	6.036
1984	21.821	5.987
1983	21.827	5.912
1982	21.593	5.838
1981	21.876	5.763
1980	21.883	5.680
1979	21.443	5.566
1978	20.882	5.340
1977	20.375	5.073
1951	Start mit 290 Mitgliedern	

WASSERABGABE DES VERBANDES

an dingliche und kooperative Mitglieder sowie sonstige Abnehmer in cbm / Jahr

2000	1.539.000
1999	1.537.000
1998	1.486.000
1997	1.480.000
1996	1.500.000
1995	1.457.000
1994	1.455.000
1993	1.452.000
1992	1.388.000
1991	1.425.000
1990	1.167.000
1989	1.155.000
1988	1.135.000
1987	1.120.000
1986	1.119.000
1985	1.093.000
1984	1.075.000
1983	1.114.000
1982	1.044.000
1981	1.029.000
1980	1.021.000



Quellwasser im Siebengebirge / Lohrberg,
Foto Groote

WELCHE ORTE BELIEFERT DER WBV MIT TRINKWASSER

Orte der Stadt Königswinter:

Bellinghausen, Bellinghauserhof, Bennerscheid, Berghausen, Blankenbach, Bockeroth, Döttscheid, Düferoth, Einkehrhaus, Eisbach, Elsfeld, Eudenbach, Eudenberg, Faulenbitze, Frankenforst, Freckwinkel, Friedrichshöhe, Frohnhardt, Gräfenhohn, Gratzfeld, Hartenberg, Hasenboseroth, Heiderhof, Heisterbacherrott, Am Hähnchen, Höhnerhof, Hühnerberg, Hünscheiderhof, Hüscheid, Ittenbach, Jüngsfeld, Kappesbungert, Kellersboseroth, Kippenhohn, Kochenbach, Komp, Kotthausen, Margaretenhöhe, Niederbuchholz, Niederscheuren, Nonnenberg, Oberbuchholz, Oberpleis, Oberscheuren, Oelinghoven, Ölberg, Pleiserhohn, Pützstück, Quirrenbach, Rauschendorf, Rosenau, Rostingen, Rübhausen, Ruttscheid, Sand, Sandscheid, Sassenberg, Schnepperoth, Schwirzpohl, Siefen, Sonderbusch, Sonnenbergerhof, Stieldorf, Stieldorferhohn, Thelenbitze, Thomasberg, Uthweiler, Vinxel, Wahlfelder Hof, Waschpohl, Weiler, Willmeroth.

Orte der Stadt Hennef:

Blankenbach, Dahlhausen, Dambroich, Hofen, Kurscheid, Scheurenmühle, Wellesberg, Westerhausen, Wiersberg.

Orte der Stadt Bad Honnef:
Aegidienberg (teilweise), In der Mark (teilweise), Kochenbach, Lahrring (teilweise), Löwenburg.

Orte der Stadt Bonn:
Ettenhausen, Hoholz, Holzlar (teilweise), Niederholtorf (teilweise), Roleber (teilweise), Ungarten.

Orte der Stadt Sankt Augustin:
Birlinghoven, Gut Großenbusch, Schloss Birlinghoven.

Das gesamte Streckennetz der Trinkwasserleitungen des WBV beträgt etwa 370 km.
Dies entspricht ungefähr der Strecke von Thomasberg bis Jena.

WASSERGEBET

Naturkatastrophen
bedrohen unser Wasser.
Menschliches Versagen
bedroht unser Wasser,
Menschlich
gewolltes Verderben
bedroht unser Wasser.
Gott der Herr,
beschütze uns
und unser Trinkwasser.

rjs

Die unabhänige dezentrale Beschaffenheit von Trinkwasser
ist unsere Stärke.

Gesang der Geister über den Wassern

Johann Wolfgang von Goethe

Des Menschen Seele
gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
zum Himmel steigt es,
und wieder nieder
zur Erde muss es,
ewig wechselnd.

Strömt von der hohen
steilen Felswand
der reine Strahl,
dann stäubt er lieblich
in Wolkenwelle
zum glatten Fels,
und, leicht empfangen,
wallt er verschleiernd,
leisrauschend
zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
dem Sturz entgegen,
schäumt er unmutig
stufenweise zum Abgrund.

Im flachen Bette
schleicht er das Wiesental hin,
und in dem glatten See
weiden ihr Antlitz
alle Gestirne.

Wind ist der Welle
lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
wie gleichst du dem Wind!



Am Hähnchen 1979 *Foto Heinrich Kleiber*

Niemand wäscht seine Hände in Unschuld

Umweltbelastungen
bedrohen unsere Gewässer.
Gerne wird auf
Industrie und Landwirtschaft
als Übeltäter verwiesen.
Doch auch durch
die Haushaltsabwässer
wird dem Wasser
eine Menge zugemutet.

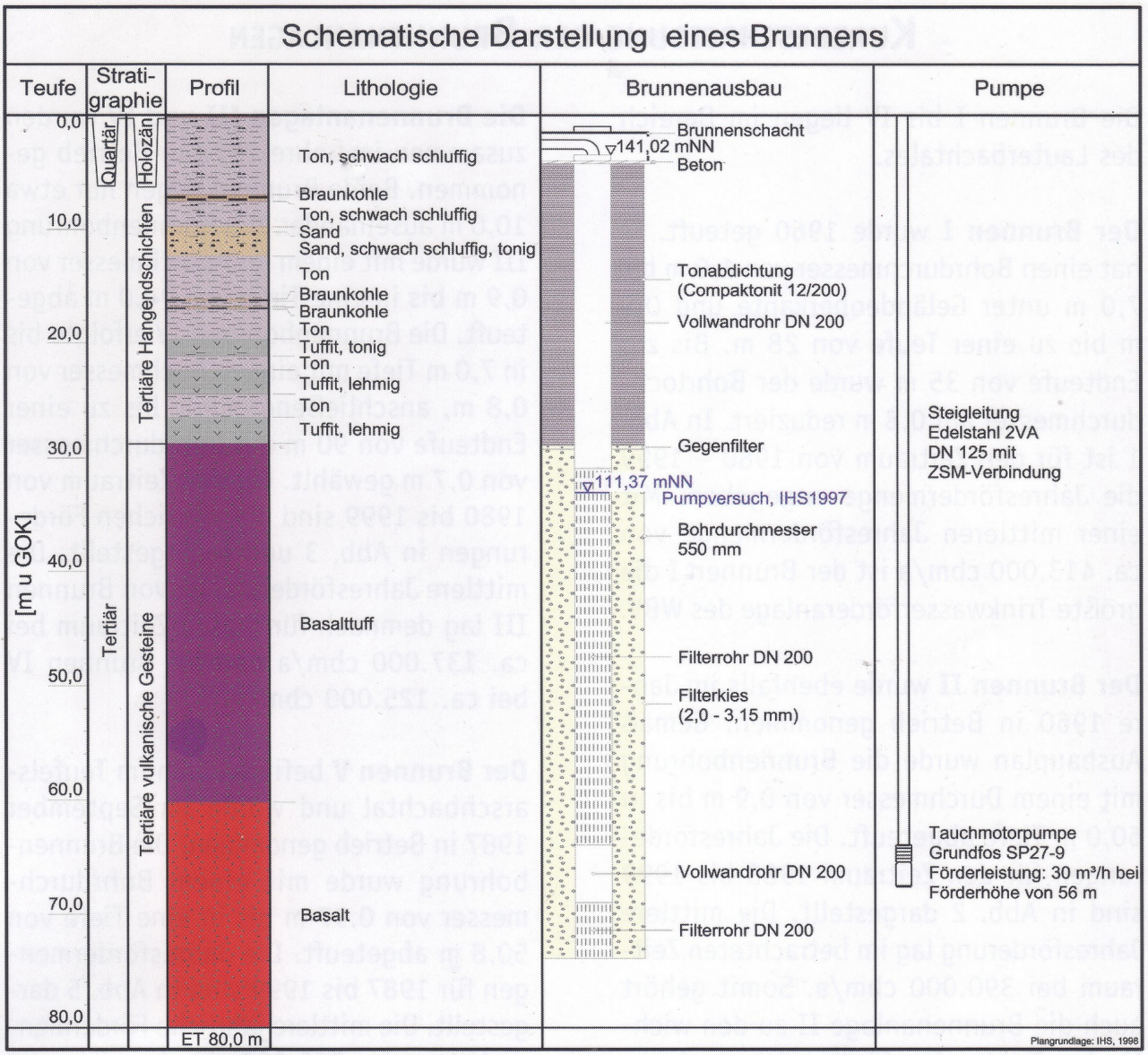
Wir
alle sind für den Schutz unserer
Gewässer verantwortlich.
Unsere Gewässer sind die Grundlage
für unser Trinkwasser.

Umweltschutz
ist auch Trinkwasserschutz.
Beide haben das gleiche Ziel:
Die Erhaltung und Steigerung
der Lebensqualität – für die Umwelt und
den Menschen.

Unsere
Natur braucht Ihre Hilfe.
Gewässerschutz
beginnt auch im Haushalt.
Sie können dazu beitragen,
damit unser Trinkwasser
auch in Zukunft
ein Naturprodukt bleibt:
Frisch, klar und sauber.



Abbildung rechts:
Eifelwasserleitung nach Köln; 1930 in Efferm/Eifel ausgegraben; lichte Höhe etwa 1,40 m – Bauzeit 1. Jahrhundert nach Christus



Ingenieurbüro IHS Heitfeld-Schetelig, Aachen

Kurzbeschreibung der Brunnenanlagen

Die Brunnen I bis IV liegen im Bereich des Lauterbachtales.

Der Brunnen I wurde 1960 geteuft. Er hat einen Bohrdurchmesser von 1,0 m bis 7,0 m unter Geländeoberkante und 0,9 m bis zu einer Teufe von 28 m. Bis zur Endteufe von 35 m wurde der Bohrlochdurchmesser auf 0,8 m reduziert. In Abb. 1 ist für den Zeitraum von 1980 – 1999 die Jahresfördermenge angegeben. Mit einer mittleren Jahresfördermenge von ca. 413.000 cbm/a ist der Brunnen I die größte Trinkwasserförderanlage des WBV.

Der Brunnen II wurde ebenfalls im Jahre 1960 in Betrieb genommen. Gemäß Ausbauplan wurde die Brunnenbohrung mit einem Durchmesser von 0,9 m bis in 60,0 m Tiefe abgeteuft. Die Jahresförderungen für den Zeitraum 1980 bis 1999 sind in Abb. 2 dargestellt. Die mittlere Jahresförderung lag im betrachteten Zeitraum bei 390.000 cbm/a. Somit gehört auch die Brunnenanlage II zu den wichtigsten Trinkwasserförderanlagen.

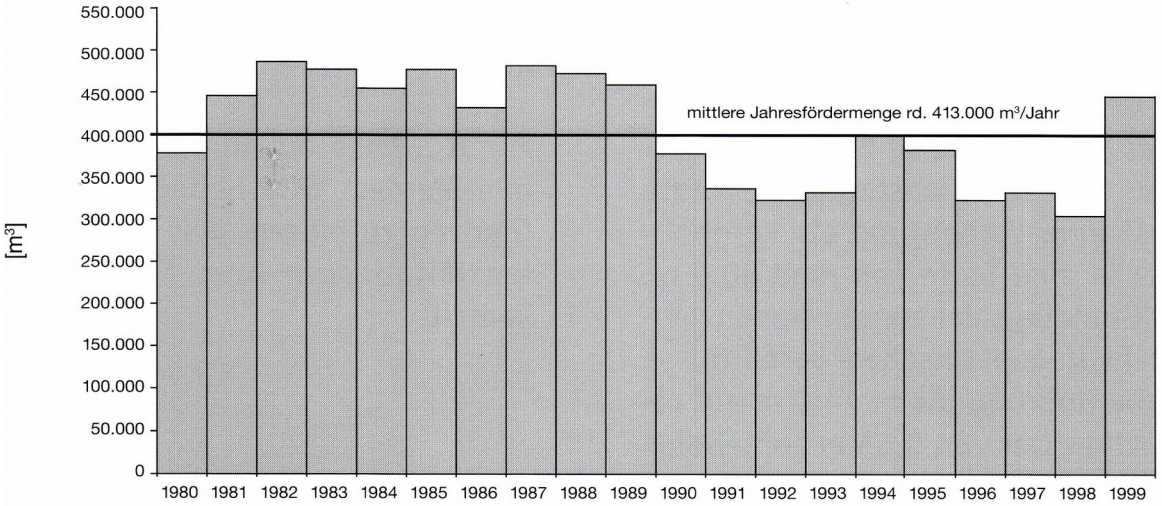
Die Brunnenanlagen III und IV wurden zusammen im Jahre 1978 in Betrieb genommen. Beide Brunnen liegen nur etwa 10,0 m auseinander. Die Brunnenbohrung III wurde mit einem Rohrdurchmesser von 0,9 m bis in eine Tiefe von 94,0 m abgeteuft. Die Brunnenbohrung IV erfolgte bis in 7,0 m Tiefe mit einem Durchmesser von 0,8 m, anschließend wurde bis zu einer Endteufe von 90 m ein Bohrdurchmesser von 0,7 m gewählt. Für den Zeitraum von 1980 bis 1999 sind die jährlichen Förderungen in Abb. 3 und 4 dargestellt. Die mittlere Jahresfördermenge von Brunnen III lag demnach für diesen Zeitraum bei ca. 137.000 cbm/a und für Brunnen IV bei ca. 125.000 cbm/a.

Der Brunnen V befindet sich im Teufelsarschbachtal und wurde im September 1987 in Betrieb genommen. Die Brunnenbohrung wurde mit einem Bohrdurchmesser von 0,97 m bis in eine Tiefe von 50,8 m abgeteuft. Die Jahresfördermengen für 1987 bis 1999 sind in Abb. 5 dargestellt. Die mittlere jährliche Fördermenge betrug ca. 262.000 cbm/a.

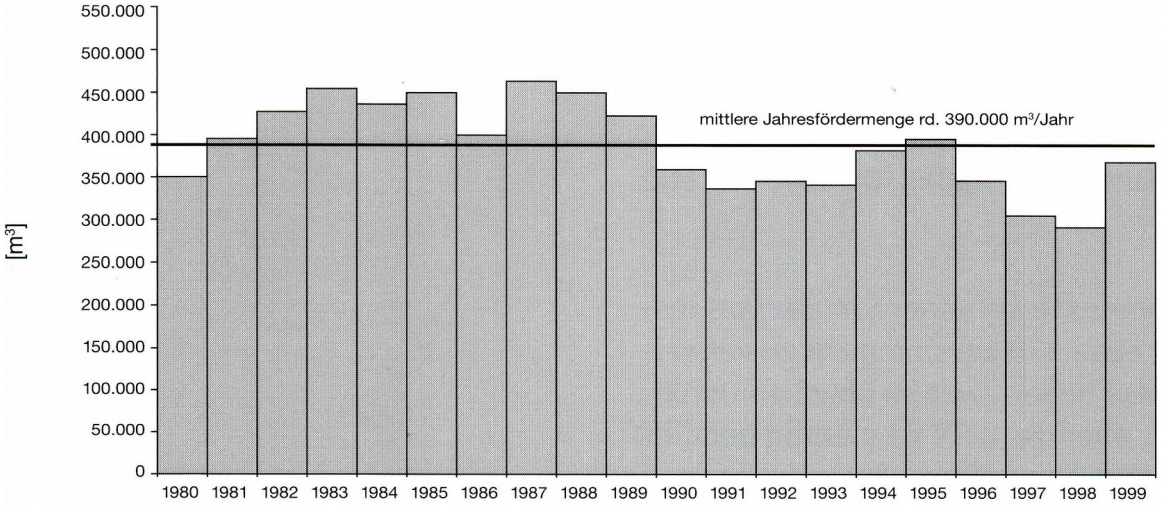
Die Brunnenanlage VI am Standort Oelinghoven ist die neueste Betriebsanlage des WBV Thomasberg und wurde Ende des Jahres 2000 in Betrieb genommen. An dem Brunnenstandort erfolgte zunächst eine Vorbohrung als Kernbohrung bis in eine Teufe von rund 80,0 m. Auf der Grundlage der angetroffenen geologisch-hydrogeologischen Verhältnisse wurde die Bohrung bis in 74,0 m auf einen Durchmesser von 0,55 m aufgebohrt und zu einem Grundwasserförderbrunnen ausgebaut. Der Brunnen VI ist auf eine Jahresförderleistung von ca. 250.000 cbm/a ausgelegt. Die angetroffene Wasserhärte wird in Zukunft durch eine zentrale Enthärtungsanlage erheblich reduziert.
Die Rohrdurchmesser aller Wasserhauptrohrleitungen betragen 80 mm bis 600 mm.

Wasserverluste auf einer Strecke von insgesamt etwa 370 km sind nicht zu vermeiden. Diese liegen zwar im üblichen Durchschnitt, aber der WBV ist ständig bemüht durch Messkontrollen, Erneuerung von Rohrsystemen, Hydranten, Schiebern etc. den Wasserverlusten auf die Spur zu kommen.

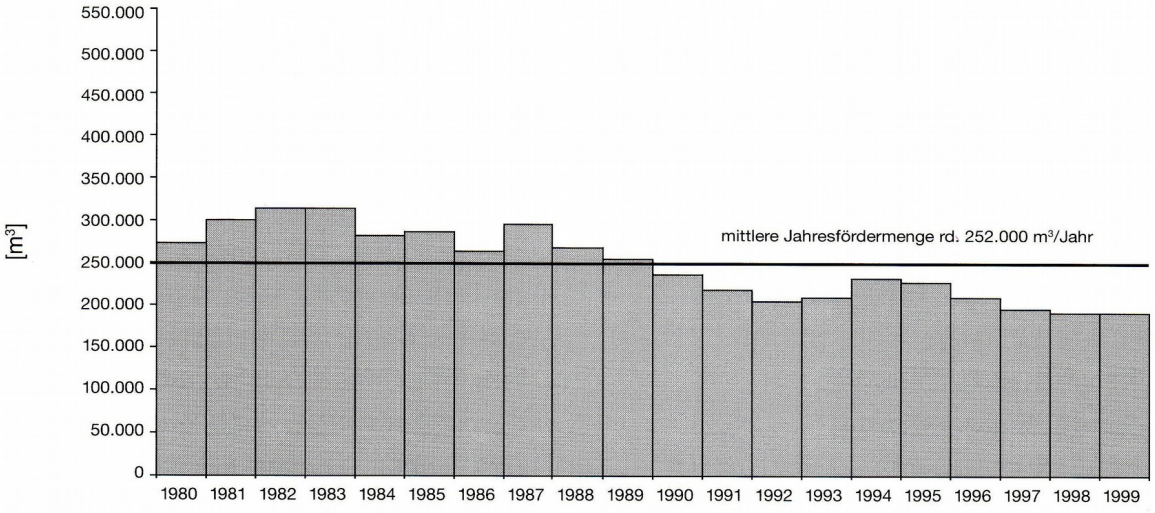
Für Hinweise auf Rohrbrüche etc. können Sie dem WBV helfen, die Kosten in Grenzen zu halten, was letztendlich allen Mitgliedern bzw. Kunden zu gute kommt.



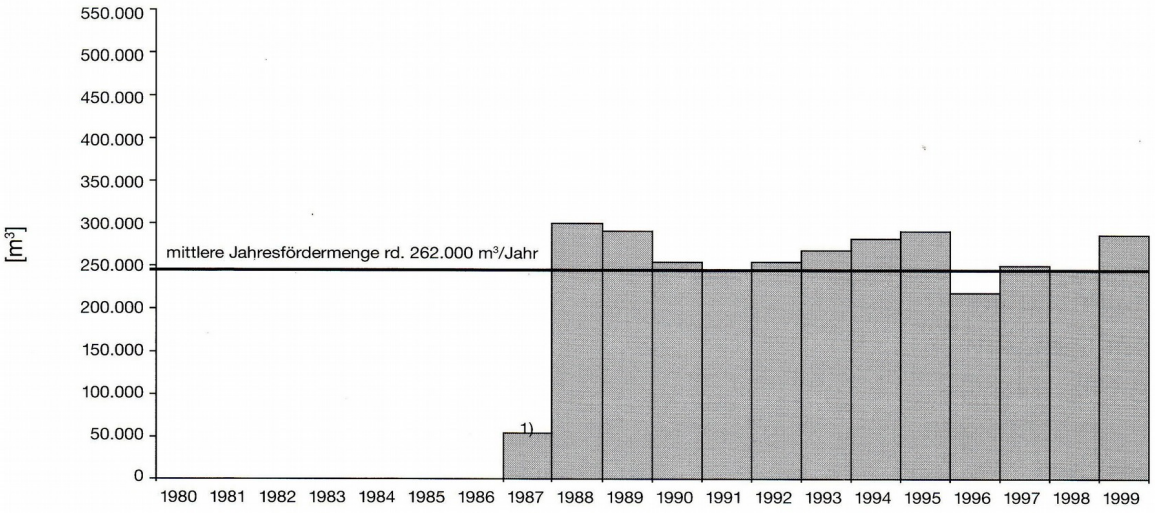
Jahresfördermengen Brunnen I von 1980 bis 1999



Jahresfördermengen Brunnen II von 1980 bis 1999



Jahresfördermengen Brunnen III + IV von 1980 bis 1999



1) Inbetriebnahme des Bunnens in 09. 1987

Jahresfördermengen Brunnen V von 1987 bis 1999

Gedanken über das Wasser

Das Wasser ist ein Urelement
und ein Ursymbol.

Von besonderer Gestalt,
vielleicht weil es gestaltlos ist.
Von besonderer Farbe,
vielleicht weil es farblos ist.
Von besonderer Bedeutung,
vielleicht weil es so viel
bedeuten kann.

Es ist so still
und doch so dröhnend.
So unscheinbar
und doch unübersehbar.
So selbstverständlich
und doch so kostbar.

Es ist lebensnotwendig
und lebensgefährlich.
Es kann uns tragen
und uns verschlingen.
Es ist heilsam
und tödlich.

Wir entstehen in ihm.
Wir haben es in uns.
Wir brauchen es.

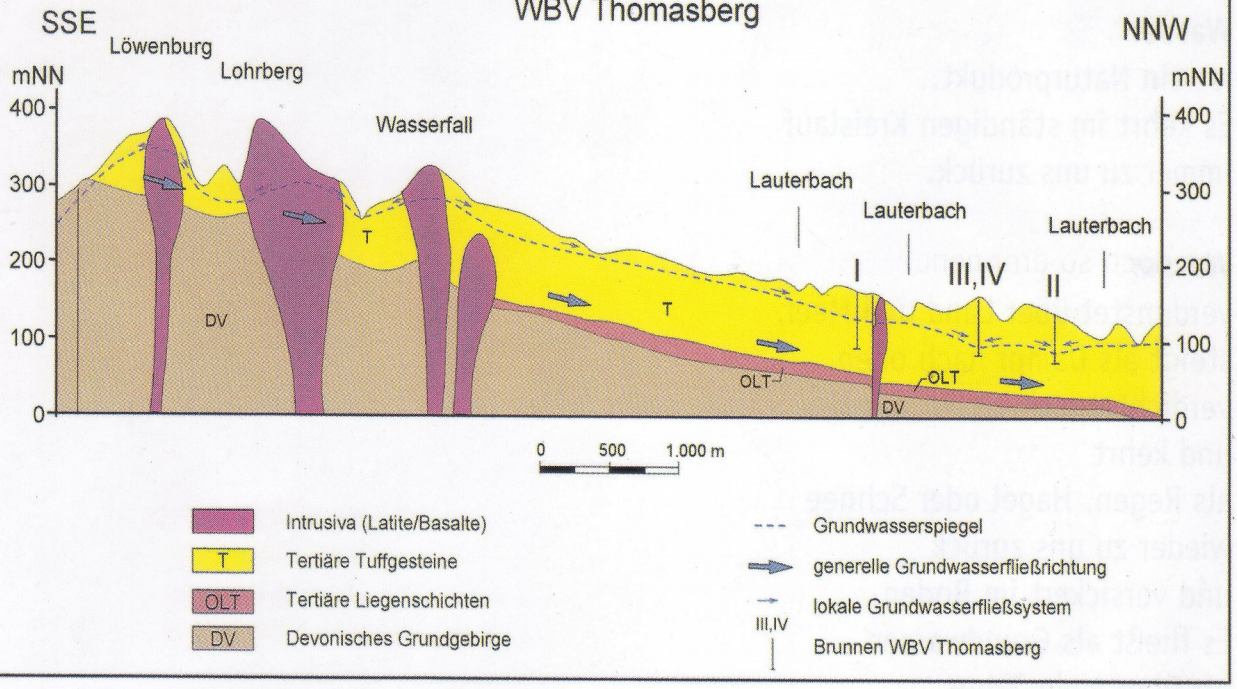
In ihm spiegelt sich das Licht,
die Welt und wir selbst.
Wer über das Wasser nachdenkt,
denkt auch über sich nach.
Des Menschen Seele,
sagt der Dichter,
gleicht dem Wasser.

(Verfasser unbekannt)

WBV Thomasberg

Prof. Dr. Heitfeld - Prof. Dr. Schetelig - Dr.-Ing. Heitfeld
Beratende Geologen und Ingenieure GmbH, Aachen

Hydrogeologisches Längsprofil - schematisch - durch das Einzugsgebiet der Trinkwasserbrunnen des WBV Thomasberg



Der Wasserkreislauf

Wasser
ist in unseren Breitengraden
ausreichend vorhanden.
Die Zukunft unserer Gewässer hängt
in hohem Maße von unserem Umgang
mit Wasser ab.

Wasser
ist ein Naturprodukt.
Es kehrt im ständigen Kreislauf
immer zu uns zurück.

Wasser
verdunstet über Land und Meer,
steigt als Dampf nach oben,
verdichtet sich zu Wolken
und kehrt
als Regen, Hagel oder Schnee
wieder zu uns zurück
und versickert im Boden.
Es fließt als Grundwasser
oft über viele Jahre,
bevor es als Quelle,
in Bächen oder Flüssen
wieder zutage tritt.

Dieser natürliche Kreislauf
kann durch den Menschen
empfindlich gestört werden,
wenn er Wasser, Boden und Luft
verschmutzt.

Auch ein wichtiger Partner im Wasserbündnis

Der Wahnbachtalsperrenverband

Der Wahnbachtalsperrenverband (WTV) ist ein klassisches so genanntes Fernwasserunternehmen. Es betreibt die Wahnbachtalsperre sowie die beiden Grundwasserwerke im Hennefer Siegbogen und in Meindorf. Diese beiden Wasserwerke gewinnen Grundwasser aus der Sieg. Das gesamte Wasser aus den drei genannten Förderquellen erlangt nach Aufbereitung in der Aufbereitungsanlage in Siegelsknippen bei Siegburg oder in Meindorf einwandfreie Trinkwasserqualität.

Die Eigenförderung des WBV reicht nicht aus, um alle Mitglieder mit Trinkwasser zu versorgen. Insofern ist der WBV auf Zuschusslieferungen des WTV angewiesen.

Zwischen dem WTV und dem WBV bestehen seit 1990 über den Rhein-Sieg-Kreis wasserbezugsrechtliche Vereinbarungen, d.h. der WBV bezieht vom WTV Trinkwasser in der erforderlichen Menge zu einem vom WTV festgesetzten Preis.



Unser bestkontrolliertes Lebensmittel

Trinkwasser
gibt es im Handumdrehen.
Frisch, klar, sauber
fließt es aus dem Hahn,
wann immer wir es brauchen.
Jeden Tag, rund um die Uhr.

Trinkwasser
bedeutet Lebensqualität:
zum Trinken, zum Kochen
und für die Hygiene.

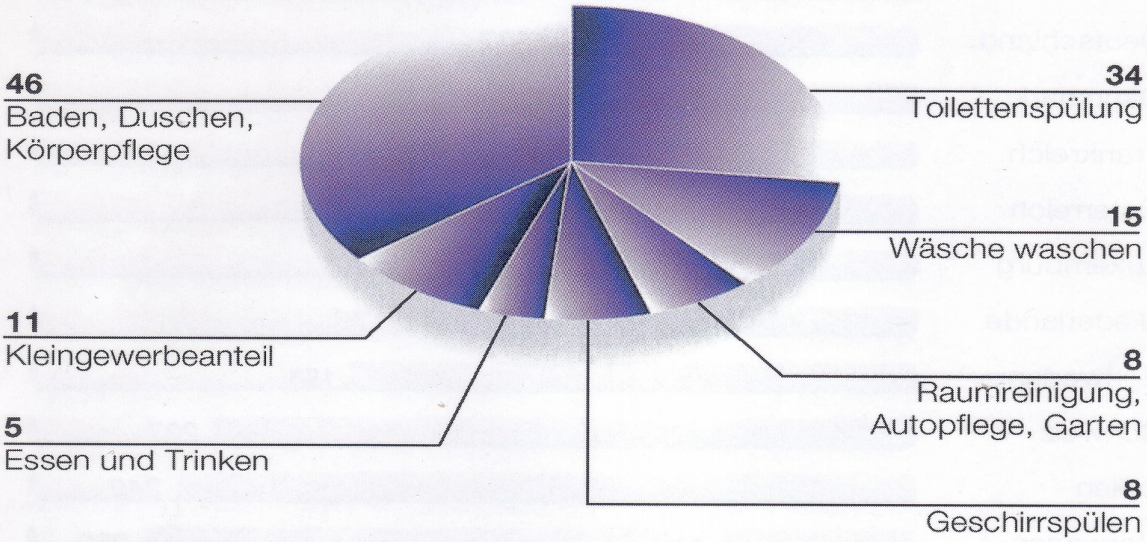
Trinkwasser
ist ein Lebensmittel
und auch die Grundlage
für viele andere Lebensmittel,
wie zum Beispiel:
Getränke, Brot und Konserven.
Kein anderes Lebensmittel
unterliegt so strengen
Qualitätsanforderungen
wie das Trinkwasser.

Trinkwasser
ist unser bestkontrolliertes Lebensmittel.

Trinkwasser ist,
wie der Name sagt,
vor allem zum Trinken da.
Es braucht dafür nicht zusätzlich
im Haushalt nachbehandelt
oder aufbereitet zu werden.
Darauf weist auch das Bundesgesundheitsministerium hin
und stellt fest,
dass „Trinkwasser nach wie vor
der beste Durstlöscher ist".

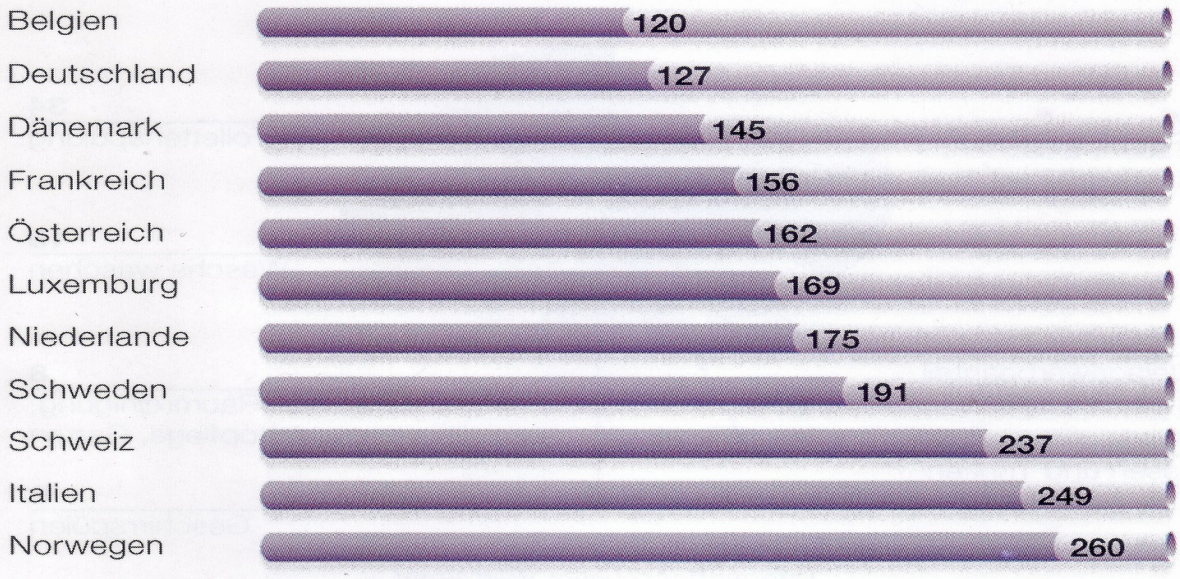
Trinkwasser
ist ein Naturprodukt,
das viele natürliche und wertvolle
Inhaltsstoffe enthält.
Wasser, dem diese entzogen sind, sogenanntes „destilliertes" Wasser,
kann auf Dauer
der Gesundheit schaden,
da dem Körper dann die lebensnotwendigen Mineralstoffe fehlen.

Trinkwasserverwendung im Haushalt
je Einwohner und Tag in Litern



Informationsquelle: BGW Bonn

Haushaltswasserverbrauch in europäischen Ländern
in Litern pro Einwohner und Tag



Informationsquelle: BGW Bonn

Wasser ist in Deutschland am teuersten

Wasser ist ein kostbares Gut. Dies lässt sich vor allem am Preis ablesen. Am teuersten ist das Nass nach Angaben des Bundesverbandes der Gas- und Wasserwirtschaft mit 1,77 € je Kubikmeter in Deutschland, gefolgt von Dänemark, wo die Wasserwerke 1,59 € pro 1000 Liter kassieren. Vergleichsweise preiswert ist das Wasser in Australien, Kanada und Südafrika. Durchschnittlich verbraucht jeder Bundesbürger täglich 127 Liter Frischwasser. Verhältnismäßig sparsam sind mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von täglich 145 Litern auch die Dänen. Ganz anders die Amerikaner: Der Wasserpreis von 0,55 € dürfte zu dem hohen Durchschnittsverbrauch von fast 300 Litern pro Tag beitragen.

Der Trinkwasserverbrauch in Deutschland ist leicht rückläufig. Dies ist nicht nur mit den derzeitigen Wasserpreisen in Verbindung zu bringen. Die mit dem Trinkwasserverbrauch zusammenhängenden Kanalbenutzungsgebühren tragen hierzu nicht unerheblich bei.

Wasserpreise in € je Kubikmeter (1.000 Liter) im internationalen Vergleich:

Deutschland	**1,77 €**
WBV	**1,15 €**
Dänemark	1,59 €
Großbritannien	1,27 €
Niederlande	1,22 €
Frankreich	1,17 €
Belgien	1,15 €
Italien	0,72 €
Spanien	0,62 €
Finnland	0,62 €
USA	0,55 €
Schweden	0,54 €
Australien	0,53 €
Kanada	0,51 €
Südafrika	0,42 €

Quelle: BGW
Stand 1999

Die Beschreibungen und Daten wurden dem General-Anzeiger Bonn im Januar 2002 entnommen und ergänzt.

Der Löschwasservertrag mit der Stadt Königswinter

Bereitstellung von Löschwasser für die Feuerwehren

Man stelle sich folgende Situation vor: Ein lokaler Brandherd weitet sich aufgrund nicht ausreichend möglicher Brandbekämpfung zu einem Großbrand aus und vernichtet ganze Straßenzüge. Holzhäuser brennen reihenweise ab. Aus Helikoptern wird Löschwasser abgeworfen. Feuerwehrmannschaften versuchen verzweifelt, der Lage Herr zu werden.

So etwas kann hier nicht passieren.

Nach § 1 Absatz 1 + 2 des Gesetzes über den Feuerschutz und die Hilfeleistung sind Brandschutz und Löschwasserversorgung kommunale Pflichtaufgaben. So unterhalten Städte und Gemeinden den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Berufs- und freiwillige Feuerwehren, die bestrebt sind, im Einsatzfall ihren Löschwasserbedarf zunächst aus Teichen, Seen und Fließgewässern zu decken.

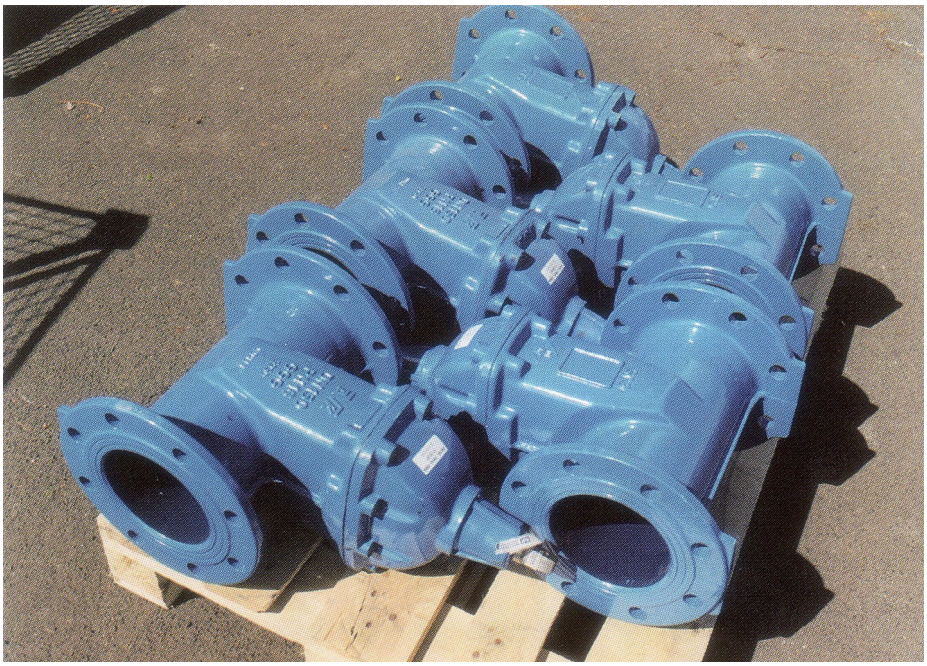
Wenn das zur Brandbekämpfung nicht möglich ist, bleibt nichts anderes übrig, als auf das Trinkwasserversorgungsnetz des örtlichen Wasserversorgungsunternehmens zurückzugreifen.

Hierbei besteht nun häufig die Notwendigkeit, an einer bestimmten Stelle eine Löschwassermenge bereitzustellen, die höher ist als die für die Trinkwasserversorgung erforderliche Wassermenge.

Die Stadt Königswinter als Träger der Feuerwehren war und ist sich ihrer diesbezüglichen Verantwortung wohl bewusst und der WBV Thomasberg war in der Vergangenheit und ist auch in der Zukunft bereit, sein Wasserversorgungsnetz für diese Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Um die Löschwasserversorgung auch in der Zukunft optimiert zu erfüllen, haben die Stadt Königswinter und der WBV viele zum Teil auch kleinere Maßnahmen im Versorgungsnetz in den letzten Jahren zur weiteren Verbesserung der Löschwasserversorgung realisiert. Diese Zusammenarbeit führte zu einer grundlegenden ver-

traglichen Vereinbarung über die Bereitstellung von Löschwasser, die vielleicht auch in anderen Städten und Gemeinden in NRW Schule macht.

Somit war in der Vergangenheit jedes Brandereignis schnell eingegrenzt und gelöscht und dies wird in Zukunft erst recht sein.



Ersatzteilbevorratung auf dem Scharfenberg *Foto Groote*

Sommer 1970

Mir wurde ein Grundstück in der Straße „Am blauen See" (heute „Im Tannenwinkel") in Thomasberg angeboten. Ich lebte damals als „Strohwittwer" in Bonn und ich habe mir das Areal erst einmal alleine angeschaut. Kurz, es gefiel mir auf Anhieb. Tags darauf kamen Frau und Tochter aus Düsseldorf, um sich ebenfalls einen Eindruck zu verschaffen. Wie von mir erhofft – Begeisterung pur!

Zur Feier des Ereignisses hatte ich mir ein Picknick auf dem höher gelegenen Scharfenberg ausgedacht. Nach Inaugenscheinnahme des „künftigen Bauplatzes" fuhren wir also bei schönstem Wetter und herrlicher Sicht dorthin. Der Scharfenberg war damals noch zugänglich. Wir genossen den Rundblick von dem Rothberg, auf die umliegenden Dörfer, auf den Michaelsberg und auf Köln mit seinem Dom.

Im April 1972 zogen wir in unser Haus. Der Scharfenberg war danach häufig Beginn oder Ziel unserer Wanderungen.

Im Jahre 1976 begann der Wasserbeschaffungsverband Thomasberg mit dem Bau einer neuen Wasseranlage. Während der Bauarbeiten veränderte sich das Gesicht des so geliebten Aussichtspunktes nachhaltig. Im Jahre 1978 fand dann die Einweihung unter starker Teilnahme der Dorfbewohner statt. Es war für den WBV ein großer Tag.

Nach Beendigung der Bau- und Rekultivierungsarbeiten zeigte sich dann erfreulicher Weise, dass der Hochbehälter und die zugehörigen Baukörper sich großartig in das Landschaftsbild einpassten. Von einem Fremdkörper – wie befürchtet – war nichts mehr zu spüren. Gott sei Dank!

Gerhard F. Eritt, Thomasberg 2002.

Die Wasserversorgung von Birlinghoven

Vorgeschichte

Bereits vor 1581 besaß Birlinghoven eine gefasste Quelle im Bereich der heutigen Straße „Am Gänsepütz". Sie bot ausreichend sauberes Wasser und musste für alle Dorfbewohner zugänglich sein. Im Laufe der Jahrhunderte legten sich viele Dorfbewohner einen Brunnen zu, um den beschwerlichen Weg des Wasserholens mit Behältern zu vermeiden. Die mit Wasser gefüllten Eimer hingen an Ketten oder Seilen, die an einem Tragholz befestigt waren, welches über die Schulter und Nacken gelegt wurde. Jetzt begann ein Balancieren bis nach Hause um möglichst wenig Wasser zu verlieren. Eine Modernisierung im Brunnenbereich war das Hochholen der Wassereimer mittels einer Rolle, auf der sich das Seil oder die Kette auf und ab wickelte, welches durch drehen des Schwengels geschah.
Diese Art der Wasserförderung hat es in den meisten Orten bis weit ins 20. Jahrhundert gegeben. Nachdem nun die Quelle für viele Bewohner nicht mehr notwendig war, diente sie ab Mitte des 19. Jahrhunderts für die Speisung einer Wasserleitung, die einige Häuser des Oberdorfes versorgte.
Aus den mir jetzt vorliegenden Originalunterlagen ab 1626 ist zu ersehen, dass bereits im 17. Jahrhundert eine Wasserleitung mit Quellfassung aus dem Birlinghovener Wald – mit Flurbezeichnung „Altholz" – für die Versorgung der Burg Birlinghoven mit Trinkwasser erwähnt wird. Zu dieser Zeit wurden Holzstämme ausgebohrt und als Rohre verwendet. Die Stecktechnik mit Spitzende und Muffe ermöglichte selbst bei geringem Gefälle eine Legung der Wasserleitung über weite Strecken. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte der Bau einer Wasserleitung für die Versorgung der Zeche Plato, heute Pleistalwerk, aus dem Birlinghovenver Wald – Flurbezeichnung „Auf den Stöcken" –. Zu dieser Zeit kamen für die Erstellung einer Trinkwasseranlage neue Materialien zum Einsatz, Guß- und Eisenrohre, innenverzinnte Bleileitungen, Kupfer- und Messingleitungen.

Wasserversorgung des gesamten Ortes

Da die Hausbrunnen meistens in unmittelbarer Nähe von Häusern und Gehöften angelegt wurden kam es immer wieder zu Verunreinigungen und damit zu Krankheiten. Der Bautechniker des Amtes Oberpleis, Wilhelm Koch, schreibt – vielleicht etwas übertrieben – in seinem Erläuterungsbericht vom 22. Juni 1910 zum Projekt einer Trinkwasserversorgungsanlage für den Ort Birlinghoven: „Die wenigen vorhandenen Brunnen stehen im Ton und liefern ein schlechtes, durch benachbarte Aborte und Dungstätten mehr oder weniger verunreinigtes Wasser. Ansteckende Krankheiten, namentlich Masern, Scharlach und Dypheritis pflegen in Birlinghoven besonders hartnäckig aufzutreten. Auch sind im letzten Jahrzehnt vereinzelte Fälle von Typhus vorgekommen, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit auf schlechtes und verdorbenes Trinkwasser zurückgeführt werden muss.
Wie der nicht unerhebliche Viehbestand des Ortes beweist, kommt bei Anlage einer zentralen Wasserversorgungsanlage für Birlinghoven auch die Förderung landwirtschaftlicher Interessen in Frage. Der Wasserbedarf berechnet sich nach bekannter Formel wie folgt:

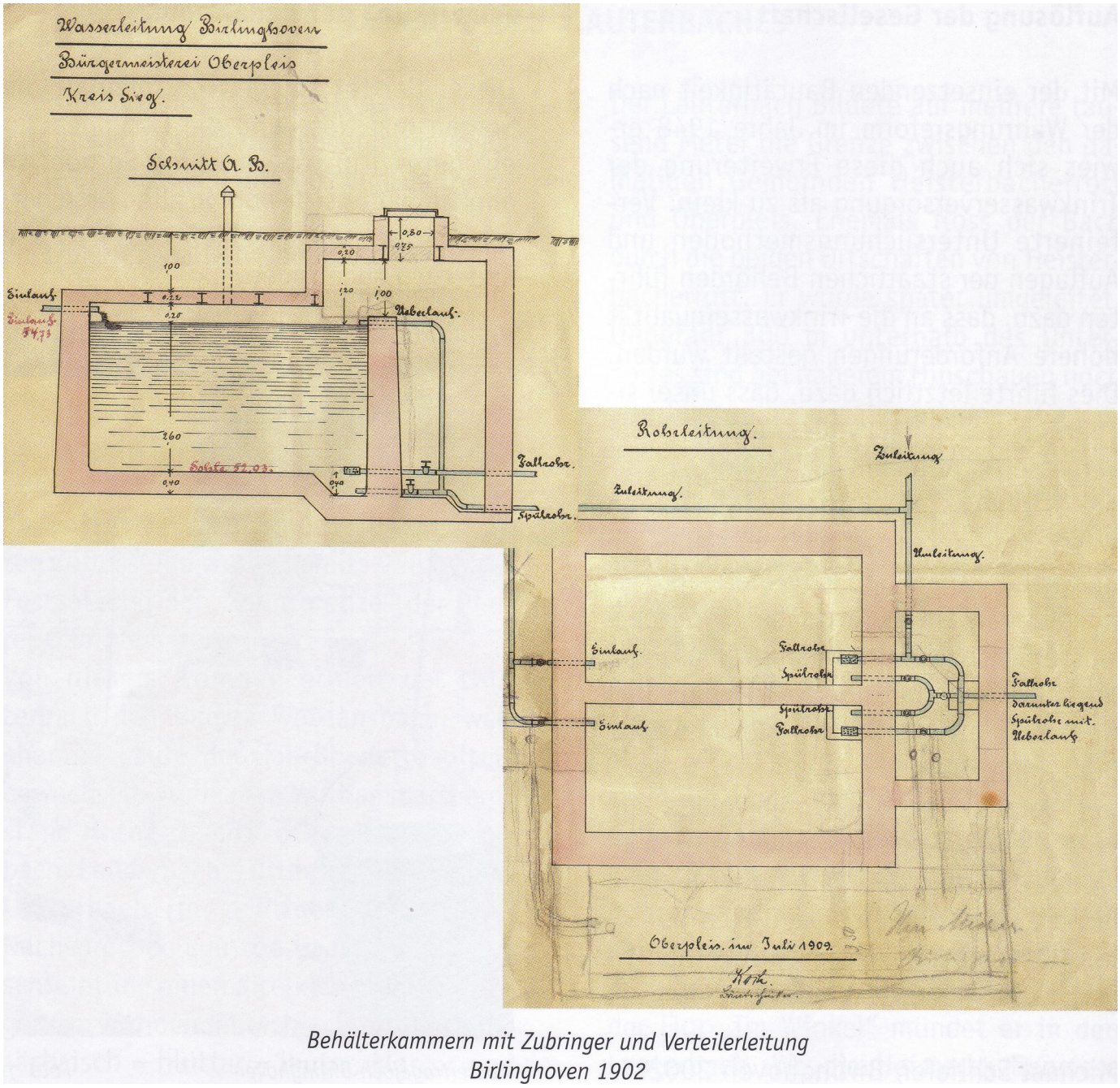
Seelenzahl	469
Stückzahl Großvieh	181
Stückzahl Kleinvieh	111

Hieraus ergibt sich ein Gesamtwasserbedarf von 34.720 Liter/Tag."
Aus einer losen Vereinigung eines Wasserleitungsvereins entstand nun nach langwierigen Verhandlungen und endlosen Versammlungen im Jahre 1910 eine Wasserleitungsgesellschaft. Die Satzung dieser Wasserleitungsgesellschaft ist im gleichen Jahr durch den Bürgermeister des Amtes Oberpleis, Herrn Komp, gefasst worden und wurde am 19. Juni bereits von 76 Hausbesitzern unterschrieben. 28 weitere Eigentümer folgten kurze Zeit später. Mit der gegebenen Unterschrift wurden sie Gesellschafter und unterlagen somit allen Rechten und Pflichten, die die 20 §§ der zusammengestellten Satzung vorgaben. Im Anschluß an die geleistete Unterschrift wurde nun der Vorstand gewählt. Den Vorsitz der Gesellschaft übernahm satzungsgemäß der Bürgermeister, Herr Komp. Weiter wurden in den Vorstand die Herren Mathias Meys, Nikolaus Hartmann, Josef Wolter, Wilhelm

Licharz, Michael Klasen und Michael Meys gewählt. Die Satzung ist im Original erhalten.
Nach vielen Jahren und Versammlungen kann der Bürgermeister am 22. Juni 1910 an den Landrat des Siegkreises nun endlich einen Erfolg berichten. Er schrieb: Am vergangenen Sonntage ist es mir nach langjährigen Bemühungen gelungen, die Bewohner von Birlinghoven zur Anlage einer Trinkwasserleitung zu bestimmen. Es wird damit einem dringenden Bedürfnis entsprochen werden, indem die Wasserverhältnisse des Ortes Birlinghoven sehr schlecht waren. In der Anlage erlaube ich mir ein Heft mit Plan, Kostenanschlag und sonstigen Unterlagen mit der Bitte vorzulegen, die Prüfung des Projektes durch den Herrn Kreisarzt hochgeneigtst veranlassen zu wollen. Da mit dem Bau der Leitung bald begonnen werden soll, so wäre eine Beschleunigung der Prüfung erwünscht. Komp (Bürgermeister).
Bereits in den Jahren vorher waren alle Berechnungen und Wasseruntersuchungen durchgeführt worden, denn man war aufgrund der geologischen Untersuchungen bei der Anlage der Trinkwasserversorgung von Schloß Birlinghoven im Jahre 1901, auf ergiebige Wasservorkommen im Birlinghovener Wald – Flurbezeichnung „Im Hähnchensiefen" – gestoßen. Die Ergebnisse zeigten, dass dort ganzjährig eine Menge von ca. 40.000 Liter/Tag sehr guten Trinkwassers zur Verfügung stand.
Der erstellte Kostenanschlag für die komplette Anlage – Quellfassung, Zubringerleitung, Hochbehälter für 60 cbm, Verteilerleitung, Hausanschlüsse, Hydranten und sonstiges Material wies einen Endbetrag von 19.000 Mark aus. Aufgefordert für die Abgabe eines Angebotes wurden die Firmen: Blass, Euskirchen; Peter Josef Neuhöfer, Oberpleis; Johann Rößgen, Wahlfeld und Stockhausen, Bucholz. Die Vergabe erfolgte an den billigsten Anbieter, die Firma Peter Josef Neuhöfer, Oberpleis.
Bei den damaligen Überlegungen musste bedacht werden, dass für den notwendigen Wasserdruck nur das natürliche Gefälle des Geländes zur Verfügung stand. Ein Wasserdruck mit Elektropumpen erfolgte erst viel später.
Die Kosten für den einzelnen Gesellschafter wurden nach einem vorher festgelegten Verteilerschlüssel ermittelt und in Rechnung gestellt. Die Abtragung konn-

te über mehrere Jahre erfolgen, da die Gemeinde Stieldorf den Gesamtbetrag vorfinanzierte. Nach der noch vorhandenen Berechnungsliste erfolgten die letzten Zahlungen bis in das Jahr 1923. Ab 1925 zeigte sich, dass durch erhöhten Wasserverbrauch die Quelle nicht mehr ausreichte. Im Jahre 1912 hatte man zwar vorsorglich ein weiteres Grundstück von Wilhelm Kehr aus Hoholz gesichert, aber ein weiterer Ausbau mit Neuanlegung einer Tiefenbohrung erwies sich wegen der unmittelbaren Nähe zu der vorhandenen Quelle (A) als unsinnig. Aus dem Gutachten von 1909 ist zu ersehen, dass es zweckmäßig gewesen wäre, wie vorgeschlagen, eine weitere ergiebige Quelle (B) im Süden von Hoholz auf dem Grundstück der Familie Schmitz zu erschließen. Mit diesem zusätzlichen Wasservorkommen von 41.000 Liter/Tag, hätte auch bei weiterer Bebauung innerhalb des Ortes ausreichend Trinkwasser zur Verfügung gestanden.
Der Wassermangel trat vor allem in den trockenen Sommermonaten auf, so dass der Antrag von 1926 auf Anschluss des Pleistalwerkes in der Generalversammlung am 9. April 1927 einstimmig abgelehnt wurde.

Es zeigte sich, dass die Berechnungen von 1910 schon nach 15 Jahren überholt waren. Der Bedarf an Trinkwasser war durch veränderte Lebensgewohnheiten sehr stark gestiegen. Erst in den Kriegsjahren von 1939 bis 1945 gelang es nach jahrelangem Suchen und vielen Verhandlungen 1944 in Rauschendorf ein Grundstück mit einer ergiebigen Quelle zu erwerben. Der Erwerb dieses Grundstückes gestaltete sich sehr schwierig und wurde letztendlich als kriegswichtige Anordnung für die Wasserversorgung von Birlinghoven vollzogen. Jedoch erst nach dem Kriege konnte die Quelle gefaßt werden und gleichzeitig erfolgte die Legung einer 600 m langen Zubringerleitung zum Hochbehälter „In der Holle". Alle Arbeiten mussten wiederum von den Gesellschaftern nach einem vorher festgelegten Schlüssel in Eigenleistung erbracht werden. So musste z.B. jeder einen Graben von 6,00 Länge, 1,30 m Tiefe und 0,50 m Breite ausheben und nach der Legung der Rohrleitung wieder verfüllen. Trotz der schlechten Zeit ist des dem damaligen Vorstand gelungen, mit Hilfe landwirtschaftlicher Produkte und anderen Beziehungen, das notwendige Baumaterial und die Rohrleitungen zu beschaffen.



Behälterkammern mit Zubringer und Verteilerleitung
Birlinghoven 1902

Auflösung der Gesellschaft

Mit der einsetzenden Bautätigkeit nach der Währungsreform im Jahre 1948 erwies sich auch diese Erweiterung der Trinkwasserversorgung als zu klein. Verfeinerte Untersuchungsmethoden und Auflagen der staatlichen Behörden führten dazu, dass an die Trinkwasserqualität höhere Anforderungen gestellt wurden. Dies führte letztlich dazu, dass unser sicherlich geschmackvolles Wasser trotz verbesserter Aufbereitung verworfen wurde. Wir mussten notgedrungen einen Wasserlieferanten suchen und schlossen uns nach zähen und langwierigen Verhandlungen am 1. November 1966 dem Wasserbeschaffungsverband Thomasberg an. Die Wasserleitungsgesellschaft Birlinghoven e.V. wurde zum gleichen Zeitpunkt aufgelöst.
Dem letzten Vorstand unter Vorsitz von Fritz Weinland, dem Stellvertreter Willi Wolter und dem Geschäftsführer Richard Licharz ist es zu verdanken, dass bei allen Gegensätzlichkeiten eine vernünftige Lösung herausgekommen ist.

Michael Schliefer, Birlinghoven 2002.

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Bericht spiegelt beispielhaft die Sorgen und Nöte und die Lösungen für ein gutes Trinkwasser wider. So oder so ähnlich hat es sich wohl in allen Ortschaften des Versorgungsgebietes des WBV und anderswo zugetragen.



Wassertragejoch Birlinghoven *Foto rjs*

Legende des Lauterbaches

Die Quellen des Lauterbaches liegen im nördlichen Bereich des Siebengebirges am Fuße der Rosenau und des großen Ölberges.
In früheren Jahren speiste ein Teil des Lauterbach-Quellgebietes die Orte Thomasberg, Heisterbacherrott und Umgebung mit Trinkwasser. Heisterbacherrott erhielt das Haupttrinkwasser aus dem sogenannten Bonnwieserpütz, der in alter Zeit auch Wothansbrunnen genannt wurde. Er lieferte dem Lauterbach den größten Zufluss und wurde bereits 948 bei der Festsetzung der „Zehntgrenze" der Pfarrei Oberpleis benannt.
Von diesem Brunnen erhielt der Lauterbach den Namen Wothansbach, welcher im Laufe der Jahrhunderte öfters gewechselt wurde. Aus Wothansbach entstand Notharsbach, Lotharsbach, Loderbach, Lodderbach, Lutterbach und zuletzt Lauterbach (im heutigen Dialekt zum Nachsprechen Luu-töe-baach). Dittmaier schreibt in seinen alten Veröffentlichungen: in althochdeutsch = lutar oder altsächsisch = hluttar = lauter, klar.

Der Lauterbach bildete auf mehrere tausend Meter die Grenze zwischen den damaligen Gemeinden Heisterbacherrott und Oberpleis. Ehemals floss der Bach durch die beiden Ortschaften von Heisterbacherrott. Er wurde später umgeleitet. Ungefähr 300 m unterhalb des Unterdorfes sind bei näherem Hinschauen noch alte Teichanlagen wahrzunehmen. Gegenüber liegt ein Flurbezirk, genannt „An der Schleifmühle". Eine solche muss mithin dort gewesen sein. Sicherlich wurden dort vor 1800 Schneidwerkzeuge angefertigt, geschliffen und geschärft.
Der Bach fließt nun durch eine kleine Mulde unter der Brücke des Langenbergweges an der Heisterbacher Wiese entlang. 300 m weiter erhält der Bach Verstärkung durch den Nikolausbach, der im Volksmund auch Klöäsbach (Klöäs = Nikolaus) genannt wird. Dessen Quellen liegen unterhalb des Stenzelberges. Er fließt an der alten Kapelle (Nähe Haus Schlesien) vorbei in den großen Fischweiher. In der Flur „Im Winkel" mündet er in den Lauterbach. Wo die Heisterbacherwiese

aufhört, macht der Bach eine Rechtsbiegung und nimmt die Richtung der Quelle „Mattepötz" an. Dittmaier schreibt: Oberdeutsch: Matte = Futterweide, Mähwiese. Diese Quelle ist stark und bringt viel Wasser. Es ist die stärkste Quelle des ganzen Lauterbachtales.
Der Lauterbach fließt unterhalb des Rothberges am Wege nach Stieldorferhohn entlang. Auf der rechten Wegseite befinden sich mehrere Tuffbrüche, die vor etwa 110 Jahren erschlossen wurden. Die Steine und der Mörtel des porösen Tuffgesteins wurden für den Ofenbau, besonders für den Backofenbau entnommen. Die sogenannten „Ofenkaulen" sind seit vielen Jahren außer Betrieb und nicht mehr zugänglich. Unterhalb von Stieldorferhohn, passiert der Lauterbach die so genannte „Höän-schöe Schweiz" Richtung Oelinghoven.
Die „Höän-schöe Schweiz" bildet einen interessanten Rahmen zum romantischen Lauterbachtal. Aus diesem Gebiet kommt ein weiteres Bächlein der „Paradiesbach". Dieses fließt vor Stieldorferhohn in den Lauterbach.
Von Heisterbacherrott bis Oelinghoven wurde die Abwasserleitung im Bereich der Wasserschutzzonen 1984 mit technisch hohem Aufwand doppelschalig hergestellt. Dieser Kanal quert den Lauterbach oberirdisch. Im südlichen Bereich von Oelinghoven fließt an der Brücke, vom „Bergwerk" kommend, rechts der Kompsbach und nicht weit davon entfernt der Forsbach linksseitig von Frankenforst kommend in den Lauterbach.
Vor Oelinghoven erreicht der Bachlauf die Nähe der sumpfigen Wiesen des „Kriegers-Pöezz-chen" Dittmaier schreibt: Name, Gedenkstein oder Grab . Hier soll der Sage nach ein französischer Soldat mit seinem Pferde versunken sein. Von dieser Stelle aus führte ein Mühlgraben zu der am Eingang des Dorfes Oelinghoven gelegenen Getreidemühle. Die Mühle wurde 1965 abgerissen. Der letzte Müller war Carl Hönscheid. In Oelinghoven mündet der Eichenbach in den Lauterbach. Die Quellen des Eichenbaches befinden sich im Bereich von Gut Frankenforst. In Oelinghoven hat man kleine Korrekturen am natürlichen Bachlauf vorgenommen. So wurde für die Entnahme von Löschwasser ein künstlicher Wasserstau hergestellt. Dieser diente als Reservoir, damit neben dem vorhandenen Löschwasser aus den

Trinkwasserleitungen genügend Wasser der dortigen Feuerwehr zusätzlich zur Verfügung steht. Hinter dem nördlichen Ende von Oelinghoven begann einst der Mühlengraben für die Stieldorfer Getreidemühle (im Volksmund: döe Löö-baachs-möell). Das Mühlengebäude ist zu einem kleinen Teil noch erhalten. Die „Kluus", das große Wasserbecken vor und oberhalb der Mühle ist nicht mehr vorhanden. Die Stieldorfer Mühle ist seit Generationen im Besitz der Familie Schlösser. Der letzte Müller war Karl Schlösser, der den Mühlenbetrieb 1959 einstellte. In der „Kluus" lernten viele Stieldorfer und Kinder aus der Umgebung das Schwimmen. Dies oft zum Leidwesen des Müllers. Die Mühlen in Oelinghoven und Stieldorf waren „oberschlächtige" Mühlen. Das Wasser wurde zuerst in der „Kluus" gestaut um dann über eine mechanische Schleuse oberhalb des mächtigen Mühlenrades gegen dessen Schaufeln zu stürzen. Zu Beginn des Mahlvorganges musste viel Wasser gegen die Schaufeln stürzen, damit das Räderwerk des Mühlensystems in Gang kam. Danach konnte sich das Mühlrad mit weniger Wasserkraft bewegen.

Der Lauterbach fließt östlich an Stieldorf vorbei und macht nach links einen Bogen um unterhalb des Bauernhofes Münch und des Stieldorfer Friedhofes nach rechts schwenkend westlich von Rauschendorf zu verlaufen.

Die Straße zwischen Stieldorf und Rauschendorf überquert den Lauterbach über eine 1995 neu erbaute Brücke. Die alte Brücke war zu schmal und inzwischen baufällig geworden. Eine Behelfsbrücke (1982-1995) neben der alten Brücke sorgte dafür, dass Fußgänger ohne Gefahren den Lauterbach überqueren konnten. Kurz hinter Stieldorf verraten dem Wanderer anhand von Bäumen und Baumstümpfen, dass hier ein Mühlgraben zur Rauschendorfer Mühle führte. Heute ist das Gebiet ein Vogelparadies und Abenteuerspielgelände. Von der Rauschendorfer Mühle, auch „döe Schüür-manns-Möell" genannt, ist nichts mehr vorhanden. Diese Mühle wurde im Gegensatz zu den anderen Mühlen im Lauterbachtal über eine Wasserturbine angetrieben. Das Gebäude der Getreidemühle wurde zu Wohnungen umgebaut. Ein alter Mühlstein ist zur Erinnerung noch übrig geblieben. Theo Alterauge erwarb 1958 die Mühle, benutz-

te sie jedoch nicht mehr. Er war der letzte Besitzer. Den letzten Zentner Getreide hat man vermutlich um 1952 gemahlen. Alle Getreidemühlen im Lauterbachtal mussten aus wirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden. Die industriellen Mühlen waren eine viel zu große Konkurrenz geworden.

Rauschendorf liegt auf einem Hügel. Die starke Bebauung erreichte erst in den letzten Jahrzehnten den Bachlauf. Die Straße „In den Fliessen" führt über eine alte Bruchsteinbrücke (Bogenbrücke) über den Bach. Unmittelbar hinter dieser Brücke fließt linksseitig der Dissenbach in den Lauterbach. Die drei Quellen des Dissenbachs befinden sich unterhalb vom Heiderhof und im Bereich Vinxel „Auf der Bonnenbitze". Die Wassermengen des Lauterbachs insgesamt sind abhängig von seinen kleinen Zuflüssen. Diese werden nicht nur durch Quellen gespeist sondern auch von etlichen Drainagen und Rinnsalen der umliegenden Felder, Weiden und Wiesen.

Zwischen Rauschendorf und Birlinghoven wurde um die Jahrhundertwende im Lauterbach durch Wasserbauexperten ein Wehr mit Fischtreppe erbaut. Die Fischtreppe sollte u.a. Forellen und Lachsen das Erreichen des oberen Bachlaufes ermöglichen. Dieses Wehr wurde im Volksmund „döe Wassöe-fall" genannt. Von hier aus führte damals der Mühlengraben zur Mühle in Birlinghoven und zur gegenüber liegenden Gärtnerei (auf der linken Seite der L 490).

Vor ein paar Jahren hat der Wasserverband des Rhein-Sieg-Kreises das Wehr beseitigt. Das Bauwerk diente weiterhin dazu, den Höhenunterschied des Baches auszugleichen und das Wasser zusätzlich mit Sauerstoff anzureichern. Im so genannten Prallbecken gingen die Kinder und Jugendlichen von Rauschendorf gerne baden. Sie stauten das Wasser mit Steinen, Reisig, Ton und Lehm auf etwa 50 cm und tobten dann im eisigkalten Bachwasser mit oder ohne Unterhose. Dies alles geschah hinter uneinsehbaren Büschen und Bäumen und meist ohne Einwilligung der Eltern.

Am Ortsende von Rauschendorf, Richtung Birlinghoven, entspringt der Kachelsteinbach. Dieser wird meist durch Rohrleitungen (als Drainage von Grundstücken, Gärten und Wiesen) zum Lauterbach geführt.

Vor Birlinghoven auf der linken Seite erreicht der Gellenbach, von Hoholz kommend, den Bachlauf.
Etwas weiter abwärts fließt der Hähnchensiefenbach zur Birlinghovener Mühle (Turmuhr) und stürzt sich als Wasserfall ins Hofgelände des Pflanzenhofes Radermacher um unterhalb den Lauterbach zu erreichen.
Die Mühle in Birlinghoven gehörte zur dortigen Burg des freien adeligen Geschlechts von Martial. Sie wurde später von der Familie des Bankiers Louis Hagen aus Köln aufgehoben und mit der Umgebung zu anderen Anlagen umgebaut. Teile dieser Umbauten sind noch vorhanden. Der Gebäudekomplex mit den dazugehörenden Geländeflächen sind im Besitz der Familie Radermacher. Diese sorgt für die Nutzung und Erhaltung. Die Mühle selbst ist 1903 einem Hochwasser zum Opfer gefallen. Sie wurde anschließend abgerissen.
In nordöstlicher Richtung mündet der Lauterbach hinter Birlinghoven in den Pleisbach. Dieser wiederum erreicht in Niederpleis die Sieg und bei Mondorf fließt die Sieg in den Rhein. Viele Tierarten fühlen sich am und im gesamten Bachbereich wohl. Vögel, Wildenten, Bisamratten, Frösche, Kröten, Schlangen usw. haben hier ihren Lebensraum. Ebenso trifft man auf mannigfaltige Baumarten, Büsche und Pflanzen links und rechts des Bachlaufes.
Der Bach diente den Menschen in seinem Einzugsbereich nicht nur durch den Betrieb von Mühlen. Er war und ist auch eine Viehtränke. Für die Grundstücksbesitzer rechts und links des Uferbereiches war er indirekt auch ein Brennholzlieferant. Leider musste er über viele Jahrzehnte die Abwässer aus den anliegenden Dörfern abtransportieren. Die Anlieger spielten dem Bach auch dadurch übel mit, indem sie allen möglichen Unrat dort ablagerten und darauf hofften, dass das nächste Hochwasser alles fortschwemmt. 1985 hat der Wasserverband auf mein Drängen hin eine Grobreinigung des gesamten Bachlaufes vorgenommen. Ungefähr 150 Lkw-Ladungen Unrat wurden damals abtransportiert. Zwischen Stieldorf und Birlinghoven haben in den Jahren danach die Pfadfinder vom Stamm der Romero eine sogenannte Bachpatenschaft übernommen und befreien den Bach nach Bedarf von Unrat.

Vielerlei Bodenarten wie Lehmboden, Lössand, Tuffstein, Andesitgestein und Basaltgestein durchfließt der Bach auf seiner etwa 9 Kilometer kurzen Reise.
Der Lauterbach ist bis auf wenige Teilstücke in seinem natürlichen schnörkeligen Bachbett geblieben. Dort, wo man ihn begradigte, hat er sich bei Hochwasser für den Eingriff in sein Element oft bitter gerächt. Er ist nie ein reißender „Gebirgsbach" gewesen und doch hat er ab und zu die an ihm lebenden Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Bei starken Regenfällen zeigte er, das er im Bunde mit den Urgewalten viel Unheil anrichten kann. Allerdings bleibt die Häufigkeit seiner Hochwasser in zeitlich vertretbaren Grenzen.
Nachdem die Kanalisationsanlagen mit den Regenrückhaltebecken entlang des Lauterbaches in Betrieb sind, führte der Bach zunächst sehr wenig Wasser.
Teilweise wurde ihm Wasser „abgezweigt". Nur in „Regenjahren" merkte man den Unterschied zu vorher kaum.
In den letzten Jahren hat sich wider Erwarten die Wassermenge leicht erhöht. Viel sauberer ist der Bach inzwischen geworden, aber noch nicht sauber genug. Der Bach ist nicht fischreich. Man hat zwischenzeitlich versuchsweise junge Forellen eingesetzt.
Noch ein paar interessante Daten möchte ich festhalten. Die bisher gebauten und noch im Bau befindlichen Regenrückhaltebecken werden von den Abwässern durchflossen und geben diese jeweils talabfliessend weiter bis zur Kläranlage in Sankt Augustin. Bei starken Regenfällen füllen sich die Regenrückhaltebecken mit den Mischabwässern. Die jeweiligen Systeme sorgen dafür, das die Schwerteile der Abwässer sich nach unten absetzen und so weiterhin in das Kanalsystem gelangen. Beruhigen sich alsbald die Regenfälle, so laufen die Regenrückhaltebecken nicht über und geben die gestaute Menge in das Kanalsystem langsam ab. Sollte jedoch der Fall eintreten, dass enorme Regenfälle die Becken überfluten, so wird die leicht vorgereinigte Abwassermenge in den Lauterbach abgegeben. Dies kommt selten vor. Die Regenrückhaltebecken sind ein technischer Bestandteil der heutigen Abwasserwirtschaft. Sie dienen letztendlich dazu, dass Mensch, Vieh, Haus, Hof, Fabrikanlagen und Grundstücke vor der Unbill der Naturgewalten verschont bleiben.

Folgende offene und geschlossene Bauwerke wurden errichtet bzw. befinden sich im Bau:

Heisterbacherrott:
13.500 cbm, offen, erbaut 1985.
3000 cbm, geschlossen, erbaut 1985.
Stieldorferhohn:
50 cbm, geschlossen, erbaut 1992.
410 cbm, geschlossen, erbaut 1992.
Oelinghoven:
300 cbm, geschlossen, erbaut 1984.
Derzeit wird dort ein erweitertes geschlossenes Regenrückhaltebecken mit 3600 cbm Inhalt gebaut.
Stieldorf:
1000 cbm, geschlossen, erbaut 2001.
Rauschendorf:
880 cbm, geschlossen, erbaut 1983
600 cbm, offen, erbaut 1983.



Ehemalige Fischtreppe im Lauterbach
Foto rjs April 1985

Als Resümee möchte ich sagen: der Lauterbach mit seinen umsäumenden Gefilden hat sich als ein kleiner lieblicher Bach für Kenner wieder gemausert.
Ich habe mit meinem Wissen und dem schriftlichen Informationsmaterial mir unbekannter Zeitgenossen und netten Informanten, „döe Luutöe-baach" und sein Umfeld ein wenig zu beschreiben versucht.

Robert Simon Rauschendorf 2002



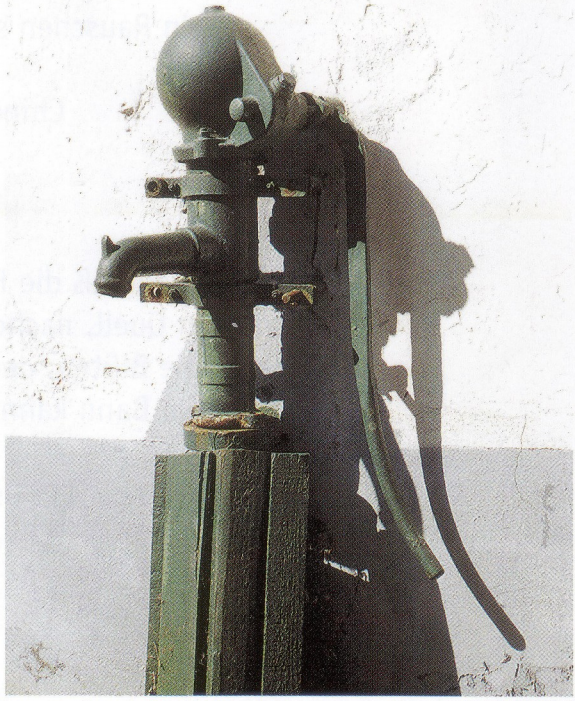
Pumpenanlage Brunnen VI *Foto Groote*

Trinkwasserressourcen

Deutschland ist ein wasserreiches Land. Wir kennen bei der Versorgung mit Trinkwasser, im Gegensatz zu vielen anderen Teilen der Erde keine Mengenprobleme. Ausreichende Niederschläge und eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung in Deutschland stellen sicher, dass sich unsere Wasservorräte immer wieder erneuern können. Denn Wasser ist kein endlicher Rohstoff wie Kohle oder Erdöl, sondern kehrt als Wasserkreislauf immer wieder zu uns zurück.

Die öffentliche Trinkwasserversorgung in Deutschland nutzt nur etwa 3 % des vorhandenen Wasserdargebots. Insgesamt werden in Deutschland nur rund 24 % des Wasserdargebots genutzt und rund dreiviertel bleiben ungenutzt.

Selbstverständlich müssen wir alle mit „unserem" Wasser verantwortungsvoll umgehen und es vor Verschmutzungen schützen, damit aus dem reichhaltigen Angebot ohne übermäßig hohen Aufwand das Qualitätsprodukt Trinkwasser gewonnen werden kann. Zu einem nachhaltigen Umgang mit Wasser gehört auch, dass wir es bewusst verwenden und nicht verschwenden.
Quelle: BGW Bonn



Wasserpumpe in Rauschendorf *Foto Groote*

Weisheiten über das Wasser

Das Wasser ist der Schlüssel
zur Wandlung der Welt.
Aus der Stille empfängt es Klarheit.
Sein Rauschen spricht, was ich denke.

Chinese wisdom

Der Regen ließ die Farben der Bäume erglühn.
Ich fand den Quell, nachdem ich die Berge durchmessen.
Der Bach, die Blüten, der frommen Versenkung Gefühl –
in ihrem Bann kannst du die Worte vergessen.

Liu Dschang-King

Die Magie der Tropfen: Blut der Erde, Spiegel des Lebens

Ursprünglich und seltsam betörend erscheint uns das Wasser: Wie es über eine Felsklippe herabstürzt, umhüllt von Schleiern lichtfunkelnder Tropfen; wie es sich in der Gischt im Kreise dreht und dann als klarer Bach talabwärts fließt – erst drängend und rauschend im steilen Bett aus Granit, später friedlich murmelnd im Gehölz, und schließlich leise glucksend in den Mäandern des Wiesengrunds. Was ist es, das uns an diesem Element so fasziniert? Ist es seine Bewegung, die undefinierbare Schönheit fließender Rhythmen? Oder liegt es daran, wie Goethe meinte: „Seele des Menschen wie gleichst du dem Wasser"? Eine Antwort können wir finden, wenn wir an das Wasser nahe herangehen – etwa zur Zeit der Schneeschmelze im Wald. Nur das millionenfache Tropfen von Bäumen ist zu hören, Dampfschwaden steigen vom Boden auf, Lichtgarben der Sonne lassen unzählige Wasserperlenketten aufblitzen.

Das sind magische Momente, wenn Farben, Geräusche und Gerüche aufeinander zufließen und sich vermengen. Wenn sich Licht und Wasser auf die Erde herabsenken, auf die Sträucher, das Moos und auf einen selbst. Sie tauchen alles in den selben Äther und verbinden es, als hätte es nie eine Trennung gegeben zwischen den Dingen und den Menschen. In solchen Augenblicken kann es dann geschehen, dass man mit der Hand die nasse Erde streichelt, sachte die Tropfen auf einem Blatt berührt – und zum erstenmal fühlt, wie köstlich und wunderbar dieses Wasser wirklich ist. In einem Tropfen sind 100 Milliarden Milliarden Moleküle aus zwei Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff enthalten, heißt es im Lexikon. Und weiter: „Wasser ist geschmacklos, farblos und geruchlos". Betrachten wir aber den glitzernden Tau auf der Blüte, trinken wir von einer sprudelnden Quelle und schnuppern ihren belebenden

Geruch, so werden wir lächeln über solche Weisheit. „Im wirbelnden Strudel entfaltet das Wasser seine ganze Kraft", hat Leonardo da Vinci geschrieben – eine Aussage, die jeder selbst prüfen kann, indem er frisches Quellwasser auf destilliertes H_2O tropfen lässt: Es bilden sich wunderschöne blütenähnliche Gebilde. Nimmt man hingegen Leitungswasser, so sind unter dem Mikroskop nur gleichförmige Ringe zu sehen. Lebendiges Wasser ist eben ständig mit allem und jedem auf diesem Planeten verbunden, es lebt und atmet wie ein Organismus – und ist deshalb so rein oder so vergiftet wie die Umwelt, in der es sich bewegt. Wasser ist das Blut der Erde und des Menschen, es ist der Quell allen Lebens. Unser Körper besteht zu etwa 60 Prozent aus Wasser, das Blut sogar zu 83 Prozent. Der Organismus braucht es zum Stoffwechsel, zur Verdauung und zum Wachstum, doch auch zum Sehen, Hören und Riechen. Und zum Denken: dreiviertel der Gehirnmasse ist nichts anderes als Wasser. Wir müssen täglich mindestens 2,2 Liter in uns aufnehmen, um die Verluste durch Atmen, Schwitzen und Ausscheidungen auszugleichen. Unsere Existenz sichert das Wasser noch auf andere Weise: Als Dampf absorbiert es in der Atmosphäre schädliche Strahlungen und lässt nur Sonnenlicht, dieses andere Elixier des Lebens, passieren. Unbewusst spüren wir wohl alle unsere osmotische Beziehung zum Wasser, wenn wir schwimmen – ein Gefühl, das Erinnerungen weckt an das schwerelose Schwimmen in der flüssigkeitsgefüllten Fruchtblase. Ähnliche Empfindungen kommen auf, wenn wir unseren Blick sich festsaugen lassen am Spiel des Lichts in ruhigem Wasser, in der Gischt, in Wirbeln und Wellen. Allmählich werden die Gedanken leiser und man gleitet in ein anderes Bewusstsein, wo es keine Distanz mehr zu geben scheint zwischen Selbst und Natur. Neue Gedanken treiben hoch, einfache Lösungen scheinbar unlösbarer Probleme bieten sich an, man möchte sein Leben ändern. „Das Wasser ist der Schlüssel zur Wandlung der Welt", hat ein chinesischer Philosoph vor 2400 Jahren geschrieben: „Da es aus der Stille Klarheit empfängt, um wie viel mehr die Fähigkeit des Geistes?" Andererseits, so der Weise, „spricht das Rauschen des Wassers, was ich denke". Der damals begründete Taoismus be-

trachtete ein Leben „im Einklang mit dem Wasserlauf der Natur' als höchstes Ziel. Das Selbst und das Fließen des Wassers sind demnach derselbe Prozess. Wer weise ist, gleicht seinen Weg dem Lauf der Schöpfung an und lebt „die Magie vom Lauf des Wassers“. Weicht er davon ab, wird er feststellen, dass er scheitert.

Entnommen dem Buch „AQUA MAGICA



Auf einer Winterweide bei Vinxel *Foto rjs 1987*

Eine Wassergeschichte für Kinder



Reise der Tropfen

Allen Freunden, Gönnern und Mitarbeitern des WBV,
die an dieser Festschrift mitwirkten,
fühlen wir uns sehr verbunden.

Den Spendern danken wir herzlichst
für ihr grosszügiges finanzielles Engagement.

P. Kyll GmbH, 51469 Bergisch Gladbach
Hans Tiefenbach GmbH, 47167 Duisburg
Sieger.office, 53639 Königswinter
RWE Net AG Netzregion Süd Regionalzentrum Sieg, 57072 Siegen
Kreissparkasse, 53721 Siegburg
IDS GmbH, 76275 Ettlingen
Plasson GmbH, 46485 Wesel
Helbeck & Kusemann GmbH & Co.KG, 42899 Remscheid
Aquatron GmbH, 53804 Much
Ingenieurbüro Heitfeld-Schetelig GmbH, 52074 Aachen
Schulte GmbH, 53119 Bonn
Rolf Bertram GmbH, 53578 Windhagen
Christ GmbH, 63486 Bruchköbel
Herbert Zich GmbH, 53639 Königswinter
Freizeitzentrum Siebengebirge, 53639 Königswinter
HTI Hortmann KG, 57076 Siegen
Gebr. Rehbein GmbH & Co., 42588 Remscheid

Unser Wasser aus dem Siebengebirge hat
Premiumqualität.

Auf seinem Weg durch ursprüngliches Gestein und Bodenformationen
wird es angereichert mit wertvollen Mineralstoffen und Spurenelementen.

Die ausgewogene Mineralisierung an Magnesium
und Calcium unterstützt die tägliche Mineralstoffzufuhr
und ist dabei besonders für eine natriumarme Ernährung geeignet.

WBV Wasserbeschaffungsverband Thomasberg
Siebengebirgsstraße 150
53639 Königswinter
Telefon: 0 22 44 - 92 19-0
Fax: 0 22 44 - 92 19-30